

erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlich 2 Mark, Ausland vierteljährlich
2 Mark 50 Pfg. Bestellungen nehmen
alle Postanstalten entgegen.

Die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Zahlbar hier.

Injerate werden bis Dienstag erbeten.

Achter Jahrgang.

(Unsich verspätet.)

Es muß gewiß noch ein tieferer Sinn in diesen Worten der Thora enthalten sein; und wir finden

Und der Hauptmann der tapferen Männer sprach:
„Wir haben ein gutes Werk gethan, indem wir auf
die Arbeiter sahen. Aber es ist ein hartes Werk,
zu sehen wie diese Arbeiter in der Sonne arbeiten,
und der Schweiß gleich Thau von ihren Stirnen
rinnt. Es ist gut einer Ernte beizuwohnen. Lasset

Und sie freuten sich höchlichst ihrer Schrift, und sie bliesen die Trompete laut und sandten Boten und Abgesandte, selbst eilige Fußläufer, durch alle Provinzen des Königthums und den vier Enden der Welt; und Abschriften der Schrift sandten sie an alle Städte und zu den Ländern über die See, und sogar zu den Inseln. Und man verwunderte sich des Buches sehr, (denn es war in der That ein großes und gutes Werk) und die Namen aller Tapferen standen darin verzeichnet, auf daß ihr Ruhm für immer feststehe! (So haben alle Religionen ihre Bücher derjenigen der Israeliten entlehnt, und rühmen sich als ihrer) Und im 4. Monat am 15. des Monats versammelten sich alle die Tapferen in einem großen Saale, welcher die Silberhalle hieß, und ihr Hauptmann saß auf dem Throne, und rings um ihn standen die Tapferen! Und er sprach zu ihnen über alles gute Werk, das in dem Buge geschrieben stand, und über die gute Ernte, und er

sagte ihnen Worte des Lobes, und prophezeite ihnen angenehme Dinge: Wahrlich ihr seid wunderbar, alles dies Werk zu thun! Und sie standen auf und sagten: Wahrlich sind wir wunderbar, solches Werk gethan zu haben! Und sie stießen in die Trompete, und ihr Klang ward weit gehört!

Nun kamen zwei der Arbeiter, welche die Ernte gesammelt hatten, vorbei, und sie hörten die Freude und erkundigten sich über den Lärm und dessen Grund, und sie erstaunten, und lachten herzlich. Und Einer sagte zu dem Andern: Wahrlich die Drohnen summen außergewöhnlich, und die Bienen welche den Honig machen, sind schweigsam! Und die Andern antworteten: Die Bienen machen den Honig, doch nicht für sich selbst! (Ein Römer sagte: Sie vos non vobis mellificatis apes!) Warum sollen sie summen? Und sie gingen ihres Weges in Freude, denn das Werk ihrer Hände war geschehen.

So ist die Stellung Israels, Jacobs in der Geschichte. Es hat die Aufgabe die Arbeit, die Mühe, alle, selbst die kleinsten und geringsten Gebote seines Gottes zu halten, damit alle andern Menschen, Nationen und Religionen den Segen und die Wohlthat derselben genießen. Es ist der Arbeiter der den Boden bearbeitet, und die Ernte einführt. Es ist die Biene, welche den Honig einsammelt.

Wohl ist oft Leid und Schmerz, und Gefahr und Drangsal über es verhängt. Wohl mag es wie Raschi zu Klagelieder 1. 21, sprechen: „Denn du hast es gethan!“ כי אתה עשית: „Du hast mir den Haß der Völker eingebracht, du hast mich von ihnen fern gehalten, hast mir ihre Speisen, ihren Wein verboten, mir verboten mit ihnen in ehelicher Beziehung zu leben: würde ich mit ihnen verschwägert gewesen sein, sie würden sich meiner und der Kinder ihrer Tochter erbarmt haben.“

Aber eben in diesen Leiden, in diesem Tragen, in der Erfüllung der göttlichen Gebote liegt der Beruf Jacobs, in dem Kampfe mit Gott und Menschen, 1. B. M. 32. 29, weswegen es „Israel“ genannt wird. Und für diese Erfüllung seines Berufes ist es, daß Israel gesegnet wird und der Bund Gottes ihm erhalten bleibt. „במה תרום קרן ישראל“ fragte Moses nach A. Abihu den Herrn: Wodurch begründet sich die Größe und der Glanz Israels? Worauf ihm der Weltsherr zur Antwort gab: „Im Dulden und Tragen

Im Dulden und Tragen fahre fort, o gläubiger Israelit, und wie dein Erzvater Jakob wälze für andere Nationen den Stein vom Brunn. Warum spricht Zion: jagt die heutige Haphtora, Jesaja 49. 14, 11, hat mich der Ewige verlassen? der Herr mich vergessen? Wird denn ein Weib vergessen ihres Kindes, daß sie sich nicht erbarmt des Kindes ihres Leibes? Möge selbst diese es vergessen, so will ich dich doch nicht vergessen! Und sollte auch Leid über Leid über dich ergehen, sollte auch Verbannung, Verwüstung, Zerstörung und Verfolgung dein Loos sein, harre aus in der treuen Erfüllung der göttlichen Gebote in Krumme, in der Verbannung, bis daß die Krumme zur Grade wird, : יהיה העקב למישור. Jes. 40. 4, bis der Herr sich deiner erbarmt und du wieder nach Bethel kommst, 1. B. M. 35. 6, wo dir der Herr erscheint und zu dir spricht: Dein Ghalutname Jakob soll nicht mehr Jakob sein, sondern Israel! Der Name des Ruhmes.

Bis sich die Tröstung des Herrn erfüllt, fahre muthig fort Jakob, rüstig und muthig für die Erfüllung des göttlichen Gebotes zu wirken, und in allen Theilen dem göttlichen Berufe nachzukommen, und es sei, wie es heißt Micha 5. 8, der Ueberrest Jacobs soll in der Mitte der Völker sein, wie der Thau des Herrn, wie Regengüsse auf das Gras das sich nicht Sorge macht um Menschen, und nicht wartet auf Menschensohne.

Und wenn sich der Rathschluß und die Wege des Herrn auch noch nicht absehen lassen, sieh, Israel auf das Bild der Propheten, der in der Haphtora der heutigen Vorlesung weiter sagt:

„Meinen Rücken gab ich hin den Schlagenden, und meine Wangen den Raufenden, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel; denn der Herr, Gott, wird mir beistehen, darum werde ich nicht beschämt, dazu machte ich mein Angesicht zum Kiesel und weiß, daß ich nicht zu Schanden werde. Nahe ist mein Rechtfertiger, wer will mit mir habern? Wir wollen auftreten zusammen! Wer ist mein Gegner, er trete her zu mir! ואדוני יעור לי על כן לא נכלמתי. Der Herr wird mir beistehen, darum werde ich nicht beschämt.

סדרה ראה בי

Eine Eigenschaft der hebräischen Sprache ist besonders auch die Kraft, die Stärke, bei aller Anmuth und Lieblichkeit im Wortklang und Ton. Der

Beweis dafür ist, daß andre Sprachen keine bestimmte Form für Verstärkung, Gewalt, Fertigkeit oder schnelle Wiederholungen in der Rede besitzen, als das hebräische Pieil bezeichnet. Wenn „la langue c'est le peuple“ die Sprache das Volk ist, der Charakter des jüdischen Volkes aber sich in dem Herzen zeigt, in dem Gefühle, in dem Verkehr mit Gott, Spr. Sal. 4. 5, Vor Allem bewahre dein Herz, denn von ihm geht das Leben aus; — so drücken sich auch in der Sprache dieses jüdischen Volkes mit besonderer Kraft alle Bewegungen des Herzens aus. Da braucht man nur einen Ton, einen Laut anzuschlagen, und eine ganze Fluth von anklingenden Gefühlen und Herzensbewegungen klingen mit diesem Laute an, und eben weil Gefühl und Laut in den Ur- und Kindersprachen der Menschheit so innig mit einander verbunden sind, so zeigen alle lautverwandte Wörter der heiligen Sprache auch in gewisser Hinsicht sinneverwandte Wörter an. Vergleichen wir z. B. das Wort כָּרַךְ segnen mit רָחַם weit, רָחַם anserwählt — alles gleichbedeutende Wörter Kileil finden mit Klaukeil verächtlich, 4. B. M. 21. 5, Kilkal heftig, bewegen, schütteln Jech. 21. 7 welche Sinneverwandtschaft bietet sich uns hier dar!

Die Sprache nimmt hier gleichsam Theil an Gefühle, formt sich nach seinen verschiedenen Regungen, und ist deshalb eine heilige, weil sie der unmittelbare Ausdruck der Gedanken ist, die an der Stätte entspringen, die von uns heilig bewahrt werden soll!

Wenn in dem hohen Liede Salomonis, Israel unter der Gestalt einer göttlichen Geliebten bezeugen wird, so lassen sich die dort in Bezug auf ihren Geliebten gebrauchten Ausdrücke, wie es Raschi an seiner Stelle auch thut, sämmtlich auf die schöne Sprache Israels und auf die in dieser Sprache gegebene „Thora“ anwenden. „Ich bin die Rose Sarons, die Lilie des Thales. Wie die Lilie unter Dornen so bin ich unter den Töchtern! H. L. 2. Wie eine Lilie, die stets von den Dornen umdrängt und gestochen — aber auch dadurch geschützt wird. So liebt auch die hebräische Sprache Keuschheit und Bescheidenheit. „Wie der Apfelbaum unter den Waldbäumen, ist mein Geliebter unter den Söhnen. Unter seinem Schatten saß ich mit Ergözen, und seine Frucht war süß meinem Geschmacke!“ Wie der Apfelbaum ein edler Stamm ist, seine Frucht an Geschmack und Geruch ausgezeichnet, so auch Israel in seiner Sprache! Wahrlich man kann die Worte das. 4. 7, „Du bist ganz schön und kein Flecken ist an dir!“, auf die Sprache Israels anwenden, dessen Sprache schon eine versöhnende, warnende, bessernde, gewaltig wirkensvolle Kraft hat. Wie die Stelle das. 5. 13, „Deine Lippen sind wie Lilien, träufeln jauchz schwellende Wässer!“ Die Lehre deiner Lippe, die Thora ist versöhnend und gefällig, wie es von ihr heißt: „ואהרררה, שלמים, עולה, מנחה, אשם, חטאת.“ 3. B. M. 6. 17. Die Thora vertritt alle Opfer und wer sich mit ihr beschäftigt wird durch sie bewahrt, als ob er Sünd-, Schuld-, Speise-, Ganz- und Friedensopfer dargebracht hat.

Ich schicke diese Erwägung der näheren Beleuchtung des Anfanges der heutigen Thoravorlesung vorher: „Siehe ich lege Euch heute vor Segen und Fluch!“

Hier ist zuvörderst der Einwand zu widerlegen, ob der Allmächtige wie ein jähzorniger Mensch einen Fluch gegen den Sünder aussprechen wird? Sollte es ihm nicht besser anstehen, nur zu segnen und zu verhüten, daß der Mensch nicht in Sünde geräth?

Wir wissen, daß unser heiliger Gesetzgeber Moses, von dem es heißt 4. B. M. 12. 8: פה אל, פה אדבר בו ונראה ולא בהידור ותכונה ד' כיבו: „Mund zu Mund rede ich mit ihm, von Ansehen nicht in Räthseln, die Gestalt Gottes schaut er,“ woraus man glauben könnte, daß Gott eine sichtbare Gestalt dem Propheten, dem er schon vorher gesagt hatte, לא תראה את פני כי לא יראני האדם, ראי: „Du vermagst mein Angesicht nicht zu sehen, denn es sieht mich kein Mensch und lebt“ gezeigt habe, aber unter „Ansehen“ und „Gestalt“ das פָּנָה, das Ansehen der Rede, der Offenbarung (Raschi) gemeint ist, wir wissen, daß der Prophet Gottes Eigenschaften mit der Erlaubniß des himmlischen Vaters in menschliche Bilder und Eigenschaften eingekleidet hat und ein frommer Gelehrter sagt darüber, zu der Stelle des Gebetes, ענין מוראל כלל בפ ענין, „gelobt wird er nach der Weise seines Volkes.“ Wenn Gott auch erhaben ist über alles Lob, und jeden Ruhm, so ist es dennoch nicht genommen mit menschlichen Ausdrücken ihn zu loben und zu preisen, בלשון בני אדם, um so mit ihm, dem Schöpfer und Vater in Verbindung zu kommen, denn ohne dem göttlichen Wesen menschliche Eigenschaften beizulegen, wäre

es gar nicht möglich, zu ihm sich zu erheben und ihn anzubeten. Daher sagen unsere Weisen: אי לא ראהא כשה ואמרניה וארו כנסת הגדולה ותקנינהו: Wenn Moses dem ewigen Wesen nicht göttliche Eigenschaften beigelegt hätte und hätte die große Synode nicht die Gebete hiernach abgefaßt, so wäre dem Menschen der Weg zu Gott verschlossen gewesen. — So ist auch „Segen und Fluch“ nach der Weise des Menschen, dem himmlischen Vater in den Mund gelegt worden!

Und dann giebt es Ausdrücke in der heiligen Schrift die nur im propädeutischen Sinne, d. h. im vorerzählenden Sinne, vor und früher ihre Anwendung stattfindet, gesagt worden sind, wie der Ausdruck, 2. B. M. 21. 24, Aug um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß; und das Gesetz über den störrigen Sohn, 5. B. M. 21. 18, welche Gesetze nur als Schreckbild zur Abschreckung dienen, und nur bei Wiederholung und absichtlichem Frevel zur Anwendung kommen. In dem Fluche Gottes scheint also eine starke Verweisung, eine eindringliche Abmahnung zu liegen, umfomehr als das Stammwort des Fluches, קלל, ein Piel Kileil ist, ein verstärktes Abreden. Der Fluch Gottes ist eine Zurechtweisung im Sinne 3. B. M. 19. 17, הוכה ראי, „weise deinen Nächsten zurecht!“ Und wohl lassen sich auf die Zurechtweisung auf die קלל Gottes, die Worte Spr. Sal. 17, anwenden: „Gut ist aufrichtige Mäße, die aus einer Liebe stammt; besser ist Wahrheit in Wunden vom Freunde, als Trug in den Klüssen des Hasses!“ Und Pred. 7. 5, „Es ist besser zu hören den Vorwurf eines Weisen, als den Gesang eines Thoren!“

Und wohl sagen unsre Weisen, Sanhedrin 105. h, כובה קללה אחיה השילוני שקלל את ישראל ב, מברכה שברכן בלעם הרשע: „Besser ist der Fluch des Propheten Ahiach, des Siloniten, als der Segen mit welchem Bileam sie segnete!“ Denn der Prophet Ahiach, prophezeite in den Tagen, da Zerebeam das Volk zum Götzendienste verführte, um Israel vor der großen Sünde zu warnen. 1. B. M. 14. 15: „Der Herr wird Israel schlagen, wie ein Rohr im Wasser geschüttelt wird, und wird es auswurzeln aus dem guten Lande, welches er ihren Vätern gab, und sie zerstreuen jenseits des Flusses, weil sie Grotten zur Götzverehrung gemacht haben, des Herrn Aerger herausfordernd! Wohl Israel, wenn es damals dem Fluche des greifen Propheten Gehör gegeben hätte, es wäre nicht in assyrische Gefangenenschaft gerathen!“

Der süßredende, falsche Bileam aber brach schmeichlerisch in schöne Segensprüche aus gegen Israel! „Wie schön sind deine Zelten Jakob, deine Wohnungen Israel!“ Aber er verführte durch heimliche Rathschläge die er dem Könige von Moab ertheilte, das Volk zum Götzendienste des Bal Peor, und sein Segen war nur ein Fallstrick, den er Israel legte!

Aber des Herrn Drohungen und Zurechtweisungen sind propädeutisch. Sie bezwecken Abwehr, Besserung, Vorbeugung der bösen That des Sünders. Er sucht die Rückkehr, die Besserung des Sünders. Jech. 13. 23, „Hab ich Gefallen daran, daß der Sünder sterbe? sagt Gott, und nicht daran, daß er von seinem Wandel ablasse und lebe?“

Und siehe! Er läßt die Verkündigung des Fluches und Segens, als Vorbote dem großen Tage vorangehen, dem großen und furchtbaren Tage, wo der Herr als König über die Menschheit zu Gerichte sitzt, und es von ihm bestimmt und besiegelt wird, „כי לברכה וכי לקללה, Wer zum Segen und wer zum Fluchen bestimmt wird!“

So gütig, so väterlich ist der Weg des himmlischen Vaters! Er warnt nicht einmal, nicht zweimal, nein er warnt oft und wiederholt den Sünder, daß er sich zu ihm wende und sich zu ihm bekehre! Lange bevor der Segen und der Fluch von ihm verhängt wird, sprach er ihn besorgt und drohend aus, damit das Herz des Sünders von seinem Wandel ablasse und sich bessere.

Wir befinden uns an dem Beginne des Monats אלול, dessen Anfangsbuchstaben in dem schönen Verse, Hohes Lied 6. 3, אני לרדני ורדני לי, „Ich bin meinem Freunde, und mein Freund ist mir“ niedergelegt sind! Noch liegt Sommerherrlichkeit auf der Flur, noch liegt die grüne Decke blühender Natur auf Wald und Gärten, und die süße, schmelzende Stimme des beschwingten Sängers läßt sich noch aus Wald und Gebüsch vernehmen! Wir erlaben uns überall noch des frischen, fröhlichen Schmuckes, der vielfarbig gekleideten Natur. Aber immer näher dringt schon aus der Ferne ein Hauch, ein Ton der Wehmuth und der Trauer an uns heran, als wie ein klagenber Todesruf, als wie das Wimmern einer Sterbestunde, als wie der ferne Klang eines Hornes, welches der von

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli begann ein neues Quartal. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten, auf Wunsch, frühere Exemplare gratis nachgeliefert.

Agenten für den Betrieb des Blattes erhalten entsprechende Provision.

Probeblätter werden auf Wunsch gratis verabfolgt.

Frankfurt a. M., 10. August. Der von uns als getauft mitgetheilte Rabbinats-Candidat Bernstein, ist wie wir nunmehr erfahren, doch nicht getauft worden. Kurz bevor die Taufe, zu welcher sich eine, aus hohen Personen bestehende Gesellschaft, unter welcher der General a. D. Herwarth v. Bittenfeld als Taufpathe fungirte, sich schon in der Kirche eingefunden hatte, mag sich der p. Bernstein eines Besseren besonnen haben, denn — er fand sich nicht ein. Er ließ sich wegen heftiger Zahnschmerzen entschuldigen. Wie man uns versichert, soll die Drohung Bernstein's sich taufen zu lassen, angesehene Leute zu Bonn veranlaßt haben, für ihn eine beträchtliche Geldsumme zu sammeln, und dem so musterhaften Rabbinatskandidaten einzuhändigen.

Bei Nichtjuden soll der p. Bernstein dagegen seine Taufbewilligung herauskehren, und dadurch ebenfalls — Geld machen! Auch ein moderner Erwerbszweig!

Unseres Erachtens müßte die Behörde energisch gegen ein solches ungeselliges, und aller Sitte und Religion hohnsprechendes Gebahren einschreiten und den Erpressungsgeheß-Paragraphe in Kraft treten lassen.

Damit alle anderen jüdischen Gemeinden von diesem Vorkommniß in Kenntniß gesetzt werden, eruchen wir alle jüdischen Blätter, daselbe mittheilen zu wollen. Es existiren übrigens mancherlei nicht grade vortheilhafte Historien über den zweifelhaften Charakter des B. Einerseits behauptet man, er sei verheirathet und schon einmal getauft.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch erwähnen, daß die Auswanderung nach A. des bekannten Rab. Dr. Schreiber ganz andre Gründe, als die vorgegebenen und allwärts geglaubten, hat. Gründe, die wir nicht mittheilen können, sondern beim Strafgericht unter verschlossenen Thüren verhandelt werden. Also stellt sich nunmehr der Bericht über das Vorleben des Dr. Sch. im Jahre 1880, weswegen wir, abgesehen von dem Geldschaden von circa 500 Mark, noch viel Aerger und Verdruß hatten, doch als Wahrheit heraus.

Es wäre nicht mehr wie billig, wenn die so heftigen Vertheidiger ihres Berufs verfehlten Seelensorgers in Etwas ihr damals gegen uns begangene Unrecht gut machten. Es wurde die Zeit der heranahenden Wusstage gewiß dazu geeignete Gelegenheit bieten.

Ihre Majestät die Kaiserin von Deutschland stattete am 7. August der Frau Baronin von Rothschild einen Besuch ab. Nach eingenommenen Erfrischungen besuchte die hohe Frau das von der Frau Baronin von Rothschild gestiftete Clementinen-Hospital für Mädchen aller Confessionen.

In etwas undeutlicher Form bringt ein jüdisches Blatt die Nachricht, daß ein russischer Rabbiner mit 250,000 Rubel in Halberstadt angekommen sei, um das Geld, das von reichen Juden in Rußland zum Zwecke, Palästina zu colonisiren, gesammelt wurde, dem Herrn Baquier Hirsch zu übergeben. Die Bedingungen des Geldüberbringers sollen aber derart gewesen sein, daß sich das Haus Hirsch weigerte das Geld anzunehmen, woraufhin der Rabbiner mit seinem Schatze nach Amsterdam gereist sein soll.

Eingefandt.

(Unlieb verspätet.)

Sehr geehrter Herr Redacteur!

Sie berühren in ihrer Nummer 22 Jhres g. Blattes ein vielseitig gefühltes Bedürfniß. Ad vocem Artikel „Gasthaus-rabbiner“ läßt sich viel schreiben. In heutiger Zeit steht das jüdische Gasthaus im Allgemeinen nicht mehr in dem Renommé, einer strengen Anforderung, in dem was betrifft, zu genügen. Schreiber dieses, der nur erlaubten Wein trinkt, ist verhindert, in jüdischen Gasthäusern Wein zu trinken. Denn was hilft es ihm, daß ihm der Wirth einen Wein für **כשר** hinstellt? Wer beweist ihm die Richtigkeit, wenn der Wirth behauptet, den Wein aus einer streng koscheren Handlung bezogen zu haben? Es mag immerhin ja ein nesseech sein. Und schon die rabbinische Vorschrift ist hier **הספק סוּפָּר** **אסור** im Zweifel ist es nicht erlaubt, Etwas zu genießen. Ich erwähne hier einen, dem Talmud entlehnten Vorfall.

Ein römischer Kaiser wollte einen Rabbi prüfen, von dem man sagte, daß er durch Beobachtung der religiösen

Satzungen jeder Sünde aus dem Wege gehe. Er lud ihn zur Tafel ein. Der Rabbi ließ sich sein eigenes Essen mitbringen. Während der Rabbi auf Veranstaltung des Kaisers sich einen Augenblick entfernte, ward ihm unerlaubter Wein für koscheren untergeschoben. Der Rabbi aber trank bei seiner Rückkehr den Wein nicht. Auf Befragen, warum er nicht trinke, antwortete er: Ich zweifle ob der Wein koscher ist, und im Zweifel darf man nichts genießen.

Darauf rief der Kaiser: Wahrlich: Eure Religion ist eine wahre! Durch sie verfallt man nicht in Sünde. **פס. 119. 165** **לֹא יִשְׁכַּח מִכּוֹשֵׁר וְאֵין לָנוּ מִכּוֹשֵׁר** und **בְּהִינָה** frage ich, wird es mit den alten **מִכּוֹשֵׁר** und **הַקּוֹיִם** kommen, wenn selbst von Seiten angeblich orthodoxen Wirthschaften sich die größte Rücksichtslosigkeit erlaubt, und das Koscherweien mit Gleichgültigkeit gehandhabt wird? Wenn man unter der Flagge der Orthodoxie sich Kund-schaft und Vermögen zu erwerben sucht und dabei den ärgsten Neologen in der Beobachtung religiöser Satzungen nachahmt?

Das ist der eigentliche **הַשֵּׁם** **כְּהֵרֵל**. Es muß gewiß in dieser Sache mehr als dies bisher geschehen, beaufsichtigt werden! Die Einrichtung eines Gasthausrabbiners scheint mir die praktische Lösung der Frage.

Ich will hier im Allgemeinen auf die Mißachtung in welcher die rabbinischen Vorschriften heute stehen, zu reden kommen, von der Verpottung der **סֵפֶר הַתּוֹרָה** der Zäune zur Thora.

Jeder, der einen irgendwie richtigen Begriff von der menschlichen Natur hat, wird nicht bestreiten können, daß Verhüttungsgeetze, prophylaktische Maßregeln von großem Nutzen für das moralische Verhalten der Menschen sind.

Schon das gewöhnliche Sprichwort sagt, wer A sagt, wird auch B sagen. Anfangs sagt ein talumidischer Spruch ist die Sünde dünn wie ein Faden, und wird allmählich zu einem starken Seile. Das kleinste, sich zu Schulden kommen gelassene Verfehen zieht Folgen nach sich, die man nicht übersehen kann.

Nicht umsonst sind die Zäune von unsern Rabbinen aufgestellt. Ein ungezäunter Garten wird von allen Vorübergehenden betreten, er wird schließlich ein Weideplatz für das Vieh.

Ich will hier einen Vorfall erzählen, der mir begegnet ist. Ich kam mit einem christlichen Geistlichen in ein Gespräch über die strengen Vorschriften unserer Rabbinen hinsichtlich der geringsten Handlungen des Lebens.

„Wie kann man,“ sagte er bei der unbedeutendsten Verletzung sich einer religiösen Vorschrift unterwerfen? Ist das Frömmigkeit, oder nicht vielmehr Scheinheiligkeit zu nennen? Als sich einst zwei fromme Männer über die Weise besprachen, wie man ein wahrhaft gottgeheiltes Leben führen kann, und lange über diesen Gegenstand diskutirten, da sagt, ein gegenwärtiges, jüdisches Mädchen: Ich will Ihnen meine Herren das Mittel zu einem gottgeheilten Leben kurz sagen! Wenn ich des Morgens erwache, bete ich einen vorgeschriebenen Spruch

מִרְיָה אֵין לִפְנֵיךְ מֶלֶךְ הַיּוֹם וְקוֹיִם שֶׁהָיִיתָ בִּי נִשְׁמָתִי **בְּהַמְּכָה רַבָּה אֶמְנָה** (Ich danke Dir, ewig Lebendiger, immerwährender König! daß Du mir abermals durch Deine große Gnade und Treue den Gebrauch meiner Seelenkräfte verleihest.) Beim Anlegen der Kleider sehe ich nach, ob ich neue anzulegen habe, in welchem Falle ich einen Segensspruch zu sagen habe. Beim Waschen verrichte ich ebenfalls einen Segensspruch. Bei jedem Genuße von Früchten u. s. w. wieder, wenn ich dieselben ungewöhnlich schön, u. s. w. finde. Kurz kein wichtiger Anlaß geht an mir vorüber, ohne daß ich an das Walten des himmlischen Vaters erinnert würde. Und das, ichlos der Geistliche, nennt man ein gottgeheiltes Leben! Die schönste, kraffteste Wertheiligkeit! Wo bleibt da die Liebe zu dem Nächsten, dem Mitmenschen? Wo bleibt die Wohlthätigkeit, die Sorge für die Gesamtheit. Wenn man so seine religiöse Thätigkeit nur auf seine eigene, verehrte Person, auf den Kreis seines eigenen, individuellen, unbedeutenden Lebens beschränkt?

„Geduld“ erwiderte ich dem Manne „sagt nicht schon ein jüdisches, Sprichwort: **Charité bien entendue commence à soi-même**? Wohlverstandene Milbthätigkeit beginnt mit sich selbst. Oder wie der große Shakespeare sagt: „Sei treu gegen dich selbst und es folgt Recht dem Tage, daß Du nicht untreu sein kannst gegen irgend Jemand.“ Was ich aber es der wahren Religiosität, der großen, von allen Menschen gleich geschätzten Tugend, dem Wohlthätigkeitsfinne, der Liebe gegen die Mitmenschen, wenn ich das größte Augenmerk auf mein eigenes Verhältniß zu dem himmlischen Vater lege? Wohl dem, der auf seinen Wandel achtet!“ Das beständige Achten auf sich selbst, auf die kleinsten geringsten Umstände, und Verhältnisse des Lebens führt auch die Beobachtung des Größeren, der Hauptfache nach sich.

Niemand wird behaupten, daß das Wesentlichste unserer Religion in der Beobachtung jener Verhüttungsmaßregeln besteht, — aber diese führen und leiten zu ihm hin, und ohne sie wird der Mensch, nach der Beschaffenheit seiner Schwäche, und der vielfachen Verführung der Welt, das hohe Endziel, dem er zustrebt, schwerlich erreichen können!

Hebräischer Text des Räthsels des Ibn Esra.

את דבר חידתי שמעו, נבונים נפלאו, אך דעו כי כל חכמי לב להגידה לאו.

אב בהאדמה הוליד ארבעה האחים
לא כבדים לא קלים לא יבשים לא לחים
בם ירצון אופניהם והם שוקטים נחים
בם דמות ארבע החיות בשחק נבראו
כי פעמים יסתרו גם פעמים יראו

ראה עינכם עת נראה דברי מה נורא
כי בכורם לקח חלק ושם רב בבכורה
גם שמו נוסף על שני ובסתר נקרא
השלישי כשמו כפול חכמים קראו
הרביעי גם כן כפול במשקל מצאו

הבכור ובר ונקבה ואח שני אחריו
בנקבה הוא ושלישי ידעתו בכורו
אח פני הרביעי ובר נקבה כאחריו
מודים עשו בואו ואולי תמצאו
שאלו מלך ישראל לבלתי תחטאו

מבכור ימצא שוכן בגלגלים ששה
אחריו יבוא השני ולא שם בשלשה
משכנות השנים בשנים ודבתם קשה
בקשו מעל ספר האלקים וקראו
ים ברא אדם אלה ארבעה נבראו

מספר הרובע על אחיו בנוסף יש יתרון
כאשר שני על ראשון יהי לזכרון
סוד שני אחים חוכמים כראשון עם אחרון
משקלי הארבעה אם במאונים באו
ידעו כמו הם וכמו כל נשואים ישאו

ראש ורגל ורוע עם גויה לקדמון
גם שתי צורות לשני ואחיו כאגמון
הרביעי כחצי גלגל והוא בעל המון
רחצו עם מי חכמת לב בתוך מים גאו
אל תפרשו את חדתי עדי תתחטאו

Erklärung

des Räthsels Ibn Esra's.

I.

Einmal zeugt ein Vater. Unter dem Vater wird hier verstanden: Die Ruhe oder die Verborgtheit. Richtiger noch dürfte die Erklärung sein, daß unter אב eine Anspielung auf das Alphabet אב beabsichtigt ist, da mit diesen beiden Buchstaben, als den Initialen des hebräischen Alphabets die gesammten Buchstaben zu verstehen sind.

Daß sie innige Brüder werden. Unter den Brüdern sind die Buchstaben אדרר verstanden, welche nach den entsprechenden Vocalen zwar sichtbar aber in der Aussprache unbemerkt sind.

Auf der Erde: Weil sich auf dieser der Mensch befindet, der mit dem Vorzug der Sprache begabt ist.

An Gewicht sind diese weder schwer noch leicht u. d. h. Sie sind etwas Stoffloses.

Ihre Kraft bewegt oft aller Mäder Speichen. Unter den Mädern werden die Consonanten verstanden, welche, vermöge der Buchstaben, אדרר die vor der Einführung des Vokalystems allein als Vocale dienten und in unvocalisirten Texten noch heute als solche dienen, in Bewegung gesetzt werden, während ein Consonantencomplex ohne Vocale bewegungslos bleibt.

Die sich bald verbergen, bald sich lassen sehen. Sie verbergen sich, wenn sie vocalisch sind, z. B. דכרי, מקים, חכמה, ברא; sie lassen sich sehen d. i. sie machen sich in der Aussprache bemerkbar, wenn sie consonantisch sind d. i. wenn sie ausgesprochen werden z. B. יד, ואמר, יד.

II.

So sie sich uns zeigen, merkt das Aug' sie nur allein d. i. es nimmt sie nur der Gesichtssinn, aber nicht der Gehörsinn wahr.

Meines Räthsels Deutung dürfte gar schwierig sein. Die Uebersetzung von נורא דברי in welchen Worten alle vier Buchstaben אדרר als ruhende enthalten sind. Dieses Wortspiel ist jedoch im Deutschen nicht wiederzugeben.

Doppeltgroß der Theil ist dessen, der zuerst geboren. Aleph hat zwei Vocale, während He, Waw und Iod nur einen Vocal haben.

Und ein Name tönender als alle war für ihn erkoren d. i. אלה hat den Zahlenwerth von 111, während die Zahlenwerthe aller drei übrigen zusammen genommen diesen nicht erreichen.

Doch du findest ihn dem Namen des zweitältesten angefügt d. h. das א findet sich dem Namen des אה angefügt.

Aber unbemerkt bleibt er d. h. er quiesciert in diesem Falle.

Und des dritten Bruders Name ist ein Doppellaut nämlich das וו

Während der des vierten sein Werth gar zweimal schaut d. i. Im Buchstaben וו ist gleich 10 und ו plus ו ebenfalls gleich 10.

III.

Die Natur des Mannes und des Weibes wohnt inne dem Zuerstgeborenen d. h. Der Buchstabe א dient als Praefix zur Bezeichnung sowohl des männlichen, wie des weiblichen Geschlechts z. B. אשכנז.

Mit des Weib's alleinigem Sinne u. d. h. der Buchstabe ה dient zur Bezeichnung des weiblichen Geschlechts z. B. שמה.

Von dem dritten ist bekannt u. d. h. der Buchstabe ו dient zur Beziehung des männlichen

Geschlechts z. B. כסו

Und die viert' erscheint im Vorder-
grund als Mann, doch im Hintergrund
sich haltend, siehet man das Weib ihm
an d. h. der Buchstabe י dient als Praefix zur
Bezeichnung des männlichen Geschlechts z. B. ישר
und als Suffix zur Bezeichnung des weiblichen Ge-
schlechts z. B. שריר.

Streitet eilet rasch herbei z. d. i. die-
jenigen, die mit den Waffen des Geistes um die
Lösung des Räthfels streiten.

Seine Deutung kann sehr leicht auch
ein israelitischer König finden nämlich
יהו (S. z. B. König I. 19. 16.), dessen Name
sämmliche vier Buchstaben enthält.

IV.

Sechs der Fälle giebt es, die sanfte
Ruh' gewähren dem Zuerstgeborenen d.
h. das s quiesciert nach Zere, Patach, Segol,
Cholem, Chirek und Schurek z. B. ראשית, ראשון,
קרא, פלא ראש, Der Fall, in welchem das
nach einem Kamez quiesciert, zählt hier nicht mit,
weil beide, nämlich das Kamez und Aleph, laut-
lich identisch sind.

Diesem folgt alsdann der zweitge-
borene Bruder d. h. das ה, das in nur fünf
Fällen quiesciert und zwar nach Kamez, Zero,
Segol, Cholem, und Kibbuz z. B. (Lev. 21. 5)
עשה, עשה, עשה, עשה יקרה.

Der jedoch nur meistens dreimal ist
am Ruder d. h. Am meisten quiesciert das ו nur
in 3 Fällen und zwar nach Kamez, Zere und Segol.

Den zwei jüngsten Brüdern ist die
Ruhe nur vergönnt in zwei Fällen d. h.
Die beiden Buchstaben י und י quiescieren nur nach
den ihnen organverwandten Vocalen, und zwar das
י nach Cholem und Schurek und das י nach Chirek
und Zere.

Ihre Namen schwerer als man die
anderen nennt. Nämlich die Aussprachen des ו
und י die aus den Lippen, resp. dem Gaumen kom-
men, ist diffiziler, als die des s und ה, die der
Zehle entstammen.

Schlaget nur im Buch der Lehre nach z. Siehe
Gen. 1. 27, wofelbst die Worte כי האדם
vorkommen, von denen das Wort יכרא mit ו und
י, und האדם mit ה und s beginnen, demnach die
Buchstaben אהרי aufweisen.

V.

Von den Brüdern ist der jüngste z. bis Sehen
sich ganz dreist erkühnen d. h. Der Buchstabe י ist
an Zahlenwerth um vier größer als der Buchstabe
ו, wie das auch bei dem ה der Fall ist im Vergleich
mit dem s.

Die zwei mittleren sie gelten z. bis Weid' zu-
sammen ganz so viel, d. h. Der Zahlenwerth von
ו und ה beträgt gerade so viel wie des des s und
י, nämlich 11.

Werden gar gewogen z. bis Als sie
tragen schier d. h. Wenn wir alle vier Buchstaben nach
ihrem Zahlenwerthe abschätzen, so erhalten wir die
Zahl zweiundzwanzig, gerade so viel als es Conso-
nanten überhaupt giebt, die von den Vocalen gleich-
sam getragen d. i. bewegt werden.

VI.

Die Gestalt des ersten an dem Kopfe z. bis er-
kennen kann d. i. der Buchstabe s, der sowohl einen
Kopf und Arm, als auch einen Fuß und Rumpf
hat.

Am bekannten Doppelzeichen wird der zweit'
erkannt. d. i. Der Buchstabe ה, der aus einem ו
und י besteht.

Doch der dritte ist schlank z. bis an Vaches
Rand. d. i. der Buchstabe י, der in der That einem
schwanken Rohre ähnlich gebildet ist.

Und der viert' ist ähnlich einem z. bis allerorten
schaltet d. i. der Buchstabe ו, der eines jeden Buch-
staben Ansat bildet.

Taucht unter z. bis meines Räthfels Sinn. Mit
diesen Worten soll gesagt werden, daß es eines tie-
fen Nachsinnes bedarf, um das Räthfel zu erklären.

Dr. S. Tiez.

Lesen: 1 so, 2 sei, 3 se, 4 sau, 5 chu.

(Nachschrift.) Frankfurt a. M. 10 August.

Wir kommen eben von unserer Reise zurück,
und berichten für heute kurz über eine am 4 und
5 Curr. stattgefundene Synagogeneinweihung in Brühl
bei Köln, der wir die Ehre hatten, beizuwohnen.
In Stommeln, auch nur einige Meilen von Köln,
findet am 11. und 12 d. M. (siehe Annoncentheil.)
ebenfalls eine Synagogeneinweihung Statt. Hof-
fentlich wird diese Feier nichtviel Gelegenheit
zu Hülfe geben, als dies in Brühl der Fall war.
Vor Allem vermeide jeder ידרי nach dem ersten
Weihhafte bei dem eingetretenen ק' שי per Noß und

Wagen oder Eisenbahn, oder mehrstündige Fußtour
heimzureisen. Ebenso ist es ein offenerbarer חיל
wenn sich Israeliten am שבת an den Eingängen
der Konzerthäuser in höchst eigener Person nieder-
lassen und den Cassirer spielen. Für ein solches
Amt, (so sagten wir auch in Brühl) giebt es Per-
sonen genug, die für eine Kleinigkeit an Geld das-
selbe übernehmen.

In Köln ist das Gerücht verbreitet, daß von
der Religions-Gesellschaft, welche die Synagoge
des dortigen Lehrer-Seminars besucht, ein Grund-
stück für 65000 Mark angekauft ist, um eine grö-
ßere Synagoge zu bauen. Auch soll das Seminar
vergrößert werden.

Auch in M. Gladbach hat man endlich mit
dem Bauen eines Gotteshauses Ernst gemacht. In
schönster Lage der Stadt ist ein Grundstück erwor-
ben, welches mit der zu errichtenden Synagoge
auf 100 000 M. Kosten geschätzt wird. Wir sind
im Voraus überzeugt, daß die Gemeinde M.
Gladbach, welche als eine religiöse Musterge-
meinde bekannt ist, mit 100 000 Mark mehr leisten
wird, im Bezug auf Gebäude, innere Einrichtung und
religiöse Institutionen, als manche andere Gemeinde,
welche 100 000 Thaler verbaut und dennoch nichts
dem hohen Zwecke Würdiges für jene große Sum-
me erhält.

(Man halte nun Umchau darüber in Bonn.)

Die Tisza Eglar Angelegenheit

nimmt immer bedenklichere Dimensionen an. Die
Agitation der Judenfeinde, welche sich durch falsche
Alarmnachrichten besonders thätig zeigte, ist seit-
dem die Oberstaatsanwaltschaft Preßprozeße gegen
eine Reihe Blätter anstrebte, verstummt. Die
bisherigen Untersuchungen in der Sache waren re-
sultatlos. Der Verteidiger der wegen der Vorfälle
in Tisza-Eglar verhafteten Juden Scharf und Ge-
nosien hat beim Gerichtshofe in Nyireghaza be-
antragt, daß seine Klienten, die seit zwei Monaten
ihrer Freiheit beraubt sind, entweder in Unter-
suchung genommen werden, oder auf freien Fuß ge-
setzt werden.

Die von Budapest telegraphisch gemeldete Nach-
richt, daß alle Juden in T. E. verhaftet, und ihr
Vermögen gerichtlich confiscirt worden sei, beruht
jedenfalls, wie wir annehmen dürfen, auf Unwahr-
heit.

Von jüdischer Seite, schreibt ein Blatt dem wir
die Gewährleistung dafür überlassen, soll man be-
haupten, daß der Schächter, ein roher Mensch, von
dem Mädchen verhöhnt, demselben einen Faustschlag
auf den Kopf versetzt habe, und das betäubte
Mädchen sodann in den Tempel gebracht worden sei, wo
der Rabbiner ihr zur Aber ließ. Da dasselbe
kein Lebenszeichen von sich gab, sei ihr Leichnam ver-
borgen worden.

Auf unserer Rückreise sprachen wir einen sehr
glaubwürdigen ungarischen Glaubensgenossen, der
uns unter Andern mittheilte, es sei ihm, am 9. d.
M. die Nachricht direkt zugegangen, daß der Ab-
geordnete Onoby in Untersuchung gezogen werden
soll, wenn nicht gar verhaftet sei, indem derselbe
von dem Verschwinden des Mädchens Wissenschaft
haben soll. Es herrscht in allen Kreisen der unga-
rischen Einwohnerschaft die höchste Desperation über
das räthselhafte Verschwinden und Nichtwiderfinden
des Mädchens, und ist daher Verdacht gegen die
Antisemiten. Hinsichtlich der vielen von den Zei-
tungen mitgetheilten des Schächters von Tisza Eglar
betreffenden Gerüchte, theilt der betreffende Gewährs-
mann mit, daß hier ein fingirtes Schuldbekent-
niß Seitens des Schächters vorliegen soll, der sich
mit Einverständnis der übrigen Gemeinde, zu je-
ner Rolle verstand, um der Judenhege dadurch ein
Ende zu machen. Die Unschuld wurde bei der
Untersuchung doch an den Tag kommen. Bis jetzt
sind noch nicht die geringsten Indizien einer Schuld,
seines Blutspurs, Instrumente, oder dergl. vorge-
funden worden.

Wir schrieben bei dem ersten Auftauchen der
Tisza Eglar Angelegenheit dem betreffenden Herrn
Correspondenten, die Judenenschaft mußte auf Unter-
suchung in den Häusern der Ankläger und Agitato-
ren nach Correspondenzen u. s. w. dringen. Unser
Begleiter erzählte nun Fälle aus den Jahren 1848
— 1852 die ähnliche Ereignisse betreffen, nur
welche wir später unsern Lesern mittheilen werden.

Die Synagoge in Alexandrien geplündert.
Nach den neuesten Meldungen aus Alexandrien wurde
während des Bombardements auch die vorige große
Synagoge, beibenannt „Synagoge des Propheten
Elias“, gänzlich ausgeplündert. Nach der Ueberliefe-
rung der ägyptischen Juden wurde dieses Gotteshaus
noch vom Propheten Elias gegründet, der in demselben
auch als Prediger und Vorbeter fungirt haben soll.

Eine andere Ueberlieferung will wissen, daß einige
Gefessrollen dieser Synagoge aus dem ehemaligen jü-
dischen Tempel in der ägyptischen Stadt Seliopolis
stammen. Dieser Tempel, der eine getreue Nachahm-
ung des jerusalemitanischen Tempels war, wurde von
den Ptolomäern eigens zu dem Zwecke erbaut, um
die Juden Egyptens vom Hohenpriester in Palästina
unabhängig zu machen. Dieser junge Tempel bestand
jedoch nur einige Jahre. Erwähnenswerth dürfte
es hier sein, daß Plato erzählt, er habe in Egypten
viel mit einem gelehrten Juden verkehrt. Man glaubt
nun, es sei dies der Prophet Jeremias gewesen, der
ein Zeitgenosse dieses Philosophen war und eine zeit-
lang in Egypten in der Verbannung gelebt hatte.

Briefkasten der Redaktion.

Einer für Viele. Köln.

Ihre lange Beschwörung über die heutigen jüdischen
Zustände im Allgemeinen und Besonderen, ist zwar in jeder
Weise gerechtfertigt, und spiegelt die wirklichen jüdischen
Gemeinde- und Familienverhältnisse in überraschender Wahr-
heit wieder, aber wir müssen den Abdruck desselben uns
für noch einige Zeit vorbehalten, indem wir grade im Begriffe
sind eine ganze Reihe ähnlicher Artikel von unserer Redaktion
selbst ausgehend zu veröffentlichen. Wir haben nämlich die
feste Ueberzeugung gewonnen, sowohl durch unsere eigene
Aufscheidung, als auch durch Mittheilung von allen Seiten,
daß die heutigen jüdischen Verhältnisse an allen Gliedern,
in jeder Seite des äußeren wie des inneren Lebens von
einer schweren, wenn auch nicht unheilbaren Krankheit be-
troffen sind. Es ist dringend nöthig, wir sprechen hiermit
die Ueberzeugung aller Derjenigen aus, die es ernst und
gewissenhaft mit dem Judenthum meinen, daß entschieden,
mit aller Kraft, mit Strenge und Ernst an die Heilung
des Ausjages, den wir am Judenthum unserer Zeit be-
merken, gegangen wird, ehe dieser Ausjag zu einer töd-
lichen, unheilbaren Plage geworden ist!

Ein gut renommirter 77 augenblicklich ohne Stell-
ung, streng religiös, sucht eine Vorbeterstelle zu
den bevorstehenden hohen Feiertagen. Offerten
sub. K. 100 an die Exp. d. Bl. (7223)

Gaushälterin-Gesuch!

Für einen Wittwer mit Sohn auf dem Lande,
wird per Oktober eine religiöse Gaushälterin, ge-
setzten Alters, gegen guten Lohn gesucht.
S. W. Eppstein, Lehrer, Unterdeuffstetten
Württemberg. (7218)

Bad Rissingen.

Restaurant Ehrenreich

146 Theresienstraße 146.

Streng כשר und kurgemäß! — Schöne frei-
gelegene Zimmer, in nächster Nähe des Brunnens. —
Ganze Pension von 4 1/2 Mark an pr. Tag. Neu
eingerichtete, vergrößerte Speise-Salitäten. — Be-
stellungen auf Wohnung nehme im Voraus ent-
gegen. (7155)

Hochachtungsvoll

L. Ehrenreich, Cantor.

Nach Amerika werden
Geschäftsaufträge und In-
formationen jeder Art, sowie
Stellen- und Personen-Gr-
mittlungen besorgt und An-
fragen gegen 20-Pf.-Retour-
marke beantwortet durch die
amerikanische Agentur

A. Th. Wept, Mannheim.
(7213)

Muster seiner elegant
ausgestatteten

Gratulations-
Karten

לראש השנה כי עת לחנה
לפך

versendet auf Verlangen
gratis u. franco

Louis Golde,
(7215) Frankfurt a. M.

Wer Parger und Corfuer
אחרונים לובין u. הרסים
in seiner, schöner Waare,
gut und billig beziehen will,
wende sich an die bekannte
streng solide Firma

G. Singer, Triest.

(7222)

Für den Inseratentheil ist die Redaktion dem Publikum
gegenüber nicht verantwortlich.
Druck und Verlag von M. Slobosky, Frankfurt a. M.

(7220)

Erster und ältester israelitischer Gasthof
in FRANKFURT a. MAIN
Allerheiligenstraße 81.
Besitzer: M. NEUDORF.

Hotel Emmerich.

Rabbiner oder Redakteur.

(Fortsetzung und Schluß aus Nr. 29—30).

II.

Wir wollen um die Unvereinbarkeit zweier so verschiedener Berufszweige, wie die des Rabbinats und Redakteurs eines Blattes recht hervortreten zu lassen, die Entstehung und die Aufgabe des Rabbinerthums kurz mittheilen.

So lange das Volk Israel noch ein Ganzes bildete, seine eigene Regierung und Gerichtsbarkeit besaß, war das Gesetz Moses 5 M. 17. 9, bei ihm in Kraft: „Du sollst kommen zu dem Priester, den Leviten, zu dem Richter welcher in jenen Tagen sein wird und befrage sie; und sie werden dir verkünden den Ausspruch des Rechtes. Und du sollst thun gemäß dem Ausspruch, den sie dir verkünden von selbigen Orte her, den der Ewige wählen wird und wahre zu thun, ganz wie sie dich lehren werden, etc.“ In der letzteren Zeit des israelitischen Königthums trat unter Johann Hyrcan ein aus dem Rathe der Priester und angesehenen Gelehrten im Ganzen in 70 Personen bestehender Ausschuß zusammen, der als Gerichtshof in einem Neben-Gebäude des Tempels sich versammelte, und über alle schwierigen Criminal- und Rechtsfragen entschied. Für kleinere Rechtsfragen gab es in den einzelnen Gemeinden kleine Sanhedrins nach dem Muster des großen. Besonders ward durch Simon ben Schetach das Sanhedrin geordnet. Er war der Vorsitzende, Stellvertreter des Fürsten, seine Nachfolger erhielten später den Titel Nasi. Er brachte den Gesetzesvorschlag ein, daß Niemand im Sanhedrin Sitz haben sollte, der nicht seine Ansichten auf die heilige Schrift gründen könne. Man erkannte zu Gesicht, oder zum Tode mittelst Steinigung, Strang, Feuer oder Schwert. Hinrichtungen fielen selten vor. Mitglieder des S. konnten alle gebildete Bürger sein, was auch sonst ihr Geschäft sein mochte.

So war es bis auf die Zeit der Zerstörung Jerusalems hin. Schon vor der Zerstörung hatte das Sanhedrin seinen Sitz nach Jamnia verlegt. Hier war das geistige Jerusalem. Gamaliel ein Nachkomme des großen Hillel war hier Nasi und bildete aus seinen Schülern das Sanhedrin. Hier bildeten sich die großen, für die Geschichte des Judenthums so wichtigen Gelehrten, Rabbiner, Lehrer genannt, welche nach Tradition und nach gewissen Regeln aus dem Gesetzbuche hergeleiteten Rechtsprüche Gesetz und Recht ertheilten und sogar Widerspenstige mit dem Pöbel bestraften, da ihre weltliche Macht gebrochen war. Man bildete hier für das sich zerstreunende und in Sekten zerfallende Volk wieder eine festgegliederte Einheit. Die Mehrheit der Stimmen entschied. Bei dem Mangel eines geschriebenen Gesetzbuches beriefen sich die Rabbiner auf die Halacha, die allgemein anerkannte Ueberlieferung. Der große Rabbi Abba besonders hinterließ, um Streitigkeiten vorzubeugen, eine Sammlung von Exegesen und ein System des

Judenthums. Man rechnet hierzu die Bücher Mechilta, Saphra, Siphri.

Um 220—240 brachte der im Volke als heilig betrachtete Jehuda Hakadosch (der Heilige) eine Gesefssammlung zu Stande unter dem Namen Mischna. (Deuteroß Wiederholung). Alle Lehrer, die bis dahin nur nach dem Gedächtnisse gelehrt hatten, führten den Namen Thanaim (hebräisch Schöner, Wiederholer). Die ferneren Lehrer, welche sich an den Ausspruch des Mischnah banden hießen Amoraim (Sprecher).

So ward jetzt die Mischnah der Einigungspunkt des Judenthums. Das Studium der Mischnah hieß Gemarah. Die Erläuterungen zu der Mischnah wurden in Palästina, man weiß nicht von wem, unter dem Namen Talmud Jeruschalmi gesammelt, welches Buch wir nur noch theilweise besitzen. In Babilon hatte sich unterdessen unter einem geistlichen Oberhaupte Rasch Glutha, Haupt der Verbannten eine von den palästiniischen Schulen unabhängige Schule gegründet. Besonders standen die Schulen zu Nasardea, Sura und Pumpaditha in Flor. Hier zu Sura ward 365—425 von Rab Aschi und seinem Schüler und Freunde Abina der babilonische Talmud zusammengestellt, womit das gesetzgebende und organisierte Werk für die zerstreuten Juden abgeschlossen ist. Die Lehrer lehrten jetzt nach dem gegebenen Buche und fügten nur noch einzelne Gutachten über den Grund manches Gesetzes hinzu, und vielleicht auch noch eigener Ansicht Folgerungen, und werden daher Seburaim, Gutachtgeber, genannt.

Wir haben hier die Stellung der heutigen Rabbiner. Sie sind Männer, welche nach dem überlieferten Gesetze Gutachten geben und dadurch schwierige rituelle Fragen entscheiden. Wollen sie dieses Gesetz gewissenhaft üben, so haben sie mit ihrem Berufe hinreichende und genügende Arbeit und nicht noch die Zeit, um eine Nebenbeschäftigung, wie die Redaktion einer Zeitung zu betreiben. Da giebt es eine Fülle von wichtigen rabbinischen Gesetzen und Geboten zu überwachen. Die Speisegesetze allein beanspruchen in der richtigen Beaufsichtigung, fast die ganze, dem Studium des Gesetzes entzogene Mußezeit eines gewissenhaften Rabbiners. Wie viele andere, tief in das Wesen der Religion einschlagende Fälle giebt es dann noch, die der Rabbiner zu beaufsichtigen und zu entscheiden hat. Wahrlich, wenig Raum bleibt da noch für die Beschäftigung mit einer Zeitung und gewiß wird die Beschäftigung mit dieser dem Judenthum, der Religion geraubt und ist das ein Hauptgrund, daß sich das religiöse Leben dann mindert und schwächt.

Ein anderer Grund weshalb sich ein gewissenhafter Rabbiner nicht mit einer Zeitung beschäftigen soll, ist auch der, daß er als ein Mann des Friedens, als ein würdiger Nachahmer Mose's, als ein wahrer Priester sich nicht durch Redaktion einer Zeitung den Ruf eines zankfüchtigen, streitbaren Klopshelden zuziehen soll, Ps. 132. 16.

Und deine Priester soll Gerechtigkeit kleiden! Wie viel Abbruch hat es in unserer Zeit der Religion gethan, daß sich Geistliche, wie man besonders das Beispiel bei den katholischen Kaplanen hatte, der Presse angenommen.

Im Judenthum soll aber der Priester keinen anderen Besitz haben, als den Ewigen. 5 b. M. 18. Der Ewige soll sein Besitz sein! Er soll sich kein einträgliches Nebengeschäft aneignen.

Ganz richtig hat der große Pabst Gregor VII. für die katholischen Priester das Eölibat, die Ehelosigkeit angeordnet, damit sie sich ganz und gar der Kirche zuwenden und nicht für ihren materiellen Erwerb zu sehr bedacht, den religiösen Beruf vernachlässigen.

Der jüdische Rabbiner hat eine größere Sorge und Aufgabe, als irgend ein anderer Geistlicher. Sein Amt erheischt eine fortwährende Aufmerksamkeit und Inanspruchnahme.

Möge er sich also ganz dieser seiner großen Aufgabe bewußt werden, und lediglich sein Dasein, sein ungetheiltes Herz ganz seinem Amte weihen! 5 B. M. 11. 13.

Wir schließen unseren Aufsatz mit der Zusammenstellung der Gründe, aus welchen der Rabbiner nicht Redakteur sein soll:

Aus Gründen seiner Amtspflicht, die ihm keine Zeit zu anderen Beschäftigungen läßt;

Aus Gründen des Friedens, der einem wahren Priester eine notwendige Eigenschaft ist;

Aus Gründen des Beispiels der wahren Uneigennützigkeit, welche nicht nach lohnenden Nebenbeschäftigungen trachtet.

Der Mendelssohnverein in Frankfurt a. M.

Die israel. Gemeindegemeinde eine Frucht der Rabbinerjynoden und bis zuletzt vom Professor Lazarus in Berlin präsentirt, erzeugten wiederum die an allen bedeutenden Orten mit Reformgemeinden, wie in Leipzig, Berlin u. s. w. entstandenen Mendelssohnvereine, die sich zum Ziele setzten, das von Mendelssohn (1729—1786) eingeleitete Werk der Besserung der jüdischen Religions- und Staatsverhältnisse weiter fortzuführen.

Man hat gewiß Nichts gegen einen derartigen, unter dem Auspicien eines großen, wahrhaft edlen Mannes zu erreichen gestreuten Zweck zuwenden. Moses Mendelssohn hat für die Juden Großes geleistet. Nicht mit Unrecht sagte man von ihm: Von Moses (ben Amram) bis Moses (Mendelssohn) stand kein anderer auf wie Moses (ben Maimon).

Um sich dieses begreiflich zu machen, muß man eben sich den damaligen gesellschaftlichen, staatlichen und religiösen Zustand der jüdischen Gesamtheit vorstellen, und danach den Schluß ziehen auf die Wirksamkeit und Verdienste Mendelssohns um die Juden.

Der dunkelste Aberglauben war zu der Zeit als Moses Mendelssohn auftrat unter den Juden eingerissen. Der Glaube an Kameoth (Schußblättchen), Talisman und Amulette, an die dunklen

Hirzel Levy.

(Nach dem Annuaire de la Société des études juives.)

Ein Kapitel aus der Chronik des jüdischen Märtyrinnens.

Die Zeit, da ein grausames, unmenschliches Gerichtsverfahren mit Galgen und Rad arbeitete, und zu ihrem Untersuchungsamt die schreckliche Folter gebrachte, liegt noch nicht so weit hinter uns, daß sie nicht noch heute auf das Lebhafteste unsere Erinnerung erwecken, unser Interesse einnehmen könnte. Noch im Jahre 1754 war es möglich, einen allgemein geachteten, rechtschaffenen Juden, mit Verhöhnung alles göttlichen und menschlichen Rechtes, unter Mischna aller entgegenstehenden Beweise und indem man sich gänzlich auf unbewiesene, sich gegenseitig widersprechende Thatsachen, auf Aussagen verdächtiger Zeugen stützte, dem schrecklichsten Morde, den je Angehener, in menschlicher Gestalt, erfinden, zu überliefern.

Erzählen wir die Thatfache, wie sie das oben bezeichnete Annuaire mittheilt:

Bei Colmar befindet sich ein kleines Dorf, Namens Hauzen (heute Houßen), welches damals einen Theil des Amtes Ribeaupierre (heute Ribeaupville) ausmachte.

Montag, 25. Kislew (Nacht vom 9—10 December 1754), ward dort ein Attentat verübt, in dem Hause der Wittwe eines ehemaligen Profosen, (Gerichtsbeamter dieses Ortes), Namens Magdalene Rafin. Diese Wittwe gab vor, daß zwischen 11—12 Uhr Nachts Bösenächte in ihr Haus gedungen seien, und ihr folgende Gegenstände gestohlen hätten: 12 Louis in dem unteren Zimmer, 50 Louis in dem oberen, mit einem spanischen Louis, und Weißfilber, das Ganze sich ungefähr auf 3000 Livres belaufend, ohne das Metall und andere Gegenstände zu rechnen, ebenso geräuchertes Schweinefleisch in dem Kamine der Küche aufgekaut, nach der elstischen Methode des Fleischräucherns. Es befand sich in dem Hause nur eine Magd, Catharine Strummann. Bei dem Geräusche, welches sie machte, erhob sich das ganze Dorf,

und der Sohn der Wittve, welcher das Amt eines Profosen verließ, schickte nach allen Richtungen Bauern aus, aber sie fanden durchaus keine Spur der Schuldigen. Die Aufregung unter der elstischen Bevölkerung war groß als sie dieses erfuhr, und vernahm, daß man die Juden anklage. Die Nachricht von dem Verbrechen verbreitete sich in die Dörfer, und während der langen Nächte des Monats December, an denen dort allerlei Beschäftigungen verrichtet werden, machte man sich, durch allerlei merkwürdige Umstände ausgedrückte Erzählungen von dem Ereignisse.

Man erzählte sich, daß die Wittve des Profosen, des andern Tages durch ihren Sohn befragt, geäußert habe, daß es vier Missethäter gewesen seien, daß sie ein maskirtes oder mit Farben besetztes Gesicht gehabt hätten, und sie grausam gemartert hätten, sogar die Beine mit einem glühenden Eisen gebrannt hätten, um sie zum Geständnisse zu zwingen, wo sie ihr Geld verborgen habe. In jedem Falle beschuldigte die Frau die Juden das Verbrechen begangen zu haben. Sie sagte, daß die Verbrecher unter sich den deutsch-jüdischen Jargon, wie er in Elßaß gebräuchlich ist gesprochen hätten, und daß außerdem Einer von ihnen, das große Schlachtmesser, welches nach jüdischem Ritus zum Schlachten des Viehs dient, in der Hand gehabt habe.

Am andern Tage, den 10. December begaben sich, auf das Geheiß des Sohnes der Wittve, der Amtsvorsteher von Ribeaupierre und des Risikalanwalt nach Hauzen, um die Angelegenheit an Ort und Stelle zu untersuchen. Man wußte dem Amtsvorsteher vor, bei dem Sohne der Klägerin loyalt und geachtet zu haben. Seinerseits handte der Lieutenant der Landgenendarmerie deselben Tages einen Reiter von seiner Truppe ab, um sich zu informieren, auf welche Weise der Diebstahl begangen worden sei.

Schließlich begaben sich noch deselben Tages der Brigadier der Gensdarmarie und einer seiner Reiter, die sich auf dem Rundritte befunden hatten, nach Hauzen und fragten die Wittve aus.

Aus dem Protokolle des berittenen Gensdarmen geht hervor, daß Magdalene die 3 folgenden Juden

beschuldigte: Hirzel Levy von Wedelsheim, Menehelt Cevi von Wedelsheim, Moses Leng aus Ribeaupville.

Nach dem Protokolle des Brigadiers hatte die Klägerin dagegen erklärt, keinen von den Schuldigen zu kennen, daß sie aber glaube, daß es keine anderen gewesen sein könnten, als die drei genannten Juden. Nach demselben Protokolle hatte die Magd der Wittve erklärt, daß der einzige von ihr erkannte Dieb Hirzel Levy von Wedelsheim gewesen sei, welcher die Wittve und die Magd an einander gebunden habe.

Die drei Angeklagten, wie ein vierter Jude Namens Feis, kamen fast alle Tage nach Hauzen (wo keine Juden wohnten). Jeder liebte und achtete sie, selbst die Kinder kannten sie. Ihre eigentliche Namen waren: Hirzel, Sohn des Jaf Levy, Menke, Sohn von Baruch Cevi, Moses, Sohn von Jha Lang, und schließlich Feis, Sohn von Simon von Gruffenheim. Hirzel war ohne Zweifel der reichste und geachtetste der vier, und dies brachte ihm das traurige Privilegium, besonders von der Anklage verfolgt zu werden. Menke hatte die Profession des Thierhändlers. In Hauzen nannte man ihn allgemein „Menke, der Schächter“. Moses Lange von Ribeaupville war „der Lange“ genannt.

Die Anklage stützte sich nur auf die interessirten Parteien: Die Wittve und die Magd. Folgender Umstand konnte die Veranlassung gebildet haben:

Es war zu dieser Zeit in Elßaß gebräuchlich, wenigstens unter den Juden, am Ende des Herbstes einen Fleischvorrath für den Winter anzulegen. Nicht Tage vor dem Verbrechen hatte Hirzel für diesen Zweck von der Wittve ein Thier gekauft und es durch Menke in dem Hause der Verkäuferin schlachten lassen. Moses Lange, welcher zur selben Zeit durch Menke ein Thier in Hauzen schlachten ließ, hatte Hirzel geholfen, das Thier aus dem Stalle zu führen. In keiner anderen Gelegenheit hatte er das Haus der Wittve betreten. Nach dem Protokolle des Brigadiers der Gensdarmarie sagte die Klägerin, daß sie die drei Angeklagten in Verdacht habe, weil sie mit ihnen, wegen dem Verkauf einer Kuh am Tage vorher im Geschäft gewesen war.

Zauberformeln der Kabbala war durch die Sekte der Frankisten und der Chasidim verbreitet, welche den Talmud verdrängen und an seiner Statt den „Sohar“ setzen wollten. Es erhoben sich Kämpfe zwischen den Rabbinern und die Gemeinden waren in Unwissenheit, Noth, finsternen Aberglauben gefallen. Der Gottesdienst war zu einem gedankenlosen, unverständenen, mechanischen Abklopfen von Gebeten herabgesunken. Das Hebräische verstand man nicht und das Deutsche war verboten zu erlernen und zu üben.

Da trat Moses Mendelssohn, Sohn eines armen Bibel- und Tephillinsehreibers in Dessau auf und bahnte dem Judenthum freiere Wege. Mit scharfem Blicke erkannte er die Uebel im Judenthum, ihren Grund, ihre Heilung. Er fand den Grund in der herkömmlichen Erziehung, der der Staat keine Aufmerksamkeit schenkte. Er beschloß, die Bildung, die er sich selbst mit schwerer Mühe unter den mißlichsten Verhältnissen angeeignet hatte, seinem Volke mitzutheilen, dessen zweiter Moses zu werden. Anstatt der elenden jüdisch-deutschen Uebersetzungen der Schrift, lieferte er schönere Uebersetzungen derselben, wie den Pentateuch und die Psalmen. Bei aller Freiheit des Denkens, die er im Judenthum fand und in seinem Werke Jerusalem, oder über religiöse Macht und Judenthum vertheidigte, wollte er die Gewissensfreiheit der Einzelnen im Beobachten der religiösen Gebräuche gewahrt wissen, und nannte diese dem Judenthume besonders eigenen Vorschriften „die Erscheinung des Judenthums“ deren Umsturz nicht dem Einzelnen zukomme! Er selbst hielt bis an sein Ende (4. Januar 1786) den rabbinischen Lebenswandel streng bei, und zeigte, daß sich strenge Ausübung religiöser Satzung recht gut mit wahrer Bildung und Fortschritt vereinigen läßt.

Er hat besonders das Verdienst gehabt, vorurtheilslose aufgeklärte Christen auf den, auch im Judenthum wohnenden und entwicklungsfähigen Geist aufmerksam gemacht zu haben, und nicht zum geringen Theil ist die Emancipation der Juden, obgleich er sich nach außen hin nur vertheidigend verhielt, auch sein Werk. Zu der Zeit Mendelssohns war der Druck in dem die Juden lebten noch ein fürchterlicher. Erst 1787 hob Friedrich Wilhelm II. den Leibzoll für den einheimischen Juden auf. Unter Friedrich dem Großen hatte nur eine gewisse Anzahl von Juden das Recht, im Lande zu wohnen. Das Privilegium ging auf einen Leibeserben über, falls solcher 1000 Thaler baares Vermögen hatte. Neue Familien sollten nur, falls sie 10000 Thaler hätten, auf königliche Erlaubniß einziehen dürfen. Zünftige Handwerker mit Ausnahme des Bierbrennens und des Schlachtens zu eigenem Bedarf, das Petschierstechen und Brillenschleifen, waren den Juden verboten. Der Grundbesitz ward auf wenige Häuser in den Städten einschränkt. Schutzgeld, erst 15000 dann 25000 Thaler für ungefähr 1600 Familien mußten die Juden entrichten. Bei Verheirathungen mußte das Ehepaar für 1500 Thaler inländischer Manufacturwaaren exportiren. Beim Erwerb von Privilegien war es Pflicht, für 300 Thaler Porzellan aus der königlichen Fabrik zu nehmen und außer Landes zu senden.

Diese Indizien genühten, die voreingenommenen Beamten zu überzeugen. Den drei Angeklagten Hirzel, Menke und Lang wurde die Verhaftungsordre zugesandt, und die zwei Letzteren wurden ergriffen und in dem Gefängnisse zu Hauzen eingesperrt. Als man Dienstag, den 26. Risew kam, um Hirzel zu verhaften, fand man ihn nicht, und man begnügte sich damit, seine Sachen zu versiegeln. Feiz ward seinerseits den 12. December verhaftet, und nach Hauzen gebracht.

Hirzel war zu dieser Zeit in Sierenz bei Basel, und ahnte nichts von der schrecklichen auf ihm lastenden Anklage. Er hatte sich dahin begeben, um seine Schwester, die dort wohnte, zu besuchen, und ihr wegen des Todes einer verheiratheten Tochter sein Beileid zu bezeigen.

Er hatte diese Zeit gewählt, weil es das Chanukafest war, an welchem Feste sich die Juden in einer Weise der Arbeit enthalten. Aber diese Freude ward in Trauer verwandelt. Ein besonderer Bote ward von seinen Freunden nach Sierenz gesandt, obgleich Niemand glauben konnte, daß er ernstliche Gefahr liefe, so gut war sein Ruf. Er hätte in die Schweiz flüchten können, in zwei Stunden wäre er dort gewesen, aber er hatte ein ruhiges Gemüth und scheint es außerdem, daß neben dem Gefühle für seine Würde er die Verantwortlichkeit empfand, die er gegen seine Mitangeklagten und das ganze Judenthum befaß, welche durch seine Flucht kompromittirt werden konnten. Mit Festigkeit widerstand er den Bitten seiner Freunde und Verwandten. Stark in seiner Unschuld begab er sich den 1. Tag des Neumondes von Thebet (Sonntag, 15. December) in Gesellschaft seines Schwagers Isak Dreifuß nach Weibelsheim und stellte sich noch desselben Abends dem Amtsvorsteher vor. Da dieser nicht die Ordre, ihn zu verhaften, erhalten hatte, begab sich Hirzel Montag, 2. Thebet (16. December) nach Hauzen, um sich zur Gefangenschaft zu stellen. Auf seinem Hinwege kam er durch Colmar, und machte einem Kaufmann, Namens Mijel einen Besuch. Dessen Frau, Schwester des Postherrn, wollte ihm alle Postpferde zur Flucht zur Verfügung stellen. Hirzel blieb unerschütterlich. Die drei anderen Verhafteten waren schon verhaftet den 12. Decbr.

Bei dem großen Brande der Judenstadt in Frankfurt a. M. 1711 entstand damals in dieser blühenden Reichsstadt die Frage, ob man den aus den Flammen eiligst entflohenen Unglücklichen in einem christlichen Hause ein Obdach gewähren dürfe und die Geistlichkeit erlaubte es für diesen besonderen Fall! Dagegen zwang man die armen Menschen, die alle ihre Habe eingebüßt hatten, durch schmächtige Drohungen und Kränkungen den Reichsschutz des Kaisers (Joseph I.) zu erlösen.

So sah es zu der Zeit damaligen Zeit in Deutschland aus und mit Recht wird Mendelssohn als einer der Ersten gepriesen, der zur Abhülfe dieser Uebelstände beitrug.

Wir sind daher auch keine prinzipiellen Gegner der Mendelssohnvereine, wenn sie sich in den Schranken halten, die jener edle Reformator sich selbst bei seiner Thätigkeit und Reform für das Judenthum zog und innehielt; wenn sie nicht auf das Gewissensgebiet des Einzelnen übergreifen und mit dem Schädlichen, Schadhafte nicht auch Vorschriften und Gebräuche des Judenthums zum Gegenstand ihrer Angriffe machen.

Ohne auf irgend einer dieser Vereine mit dieser Bemerkung anspielen zu wollen, beabsichtigen wir hier nur die Entstehung und den jetzigen Zustand des hiesigen Mendelssohnvereins kurz zu schildern, damit man sehe, wohin solche Vereine führen, wenn der Zweck zu welchem sie begründet sind, außer Acht gelassen wird.

Im Jahre 1879 ward der hiesige Mendelssohnverein im Saale des kaufmännischen Vereins unter großer Feierlichkeit eingeweiht. Rabbiner Dr. Goldschmidt von Leipzig hielt die Festrede, in der die Verdienste Mendelssohns um das Judenthum eingehend behandelt wurden. Auch hielt Herr Dr. Ab. Brüll, der Präsident des Vereins eine für den Zweck den man sich vorgesetzt gut eingerichtete Rede, in der besonders „die Finsterlinge“ arg mitgenommen wurden. Es ward darauf ein Gedicht von Dr. Rabb. Stein vorgelesen und unter den schönsten Hoffnungen auf das Blühen und Gedeihen des Vereins trennte sich die Versammlung.

Wie wenig entsprach der Erfolg den Erwartungen. Nur mit äußerster Mühe fristet der Verein sein Leben. Er hat ein Organ „die populäre Monatschrift“ zur Belehrung über das Judenthum erhalten, welches von Dr. A. Brüll redigirt wird, wenig Leser, viel Kosten für den Verein hat.

Er hat ein Lesezimmer, worin einige jüdische Blätter ausliegen, welches aber nur gelegentlich von 2—3 Lesern besucht wird, die der Orthodogie angehören.

Die Vorträge welche von Zeit zu Zeit gehalten werden — jetzt haben sie fast ganz aufgehört — sind schlecht besucht. Der ganze Verein ist im Aussterben.

Welches ist der Grund für dieses Fiasco? Ist irgend eine israelitische Gemeinde Deutschlands in der Lage, einen derartigen Verein zu erhalten und zu unterstützen, so ist es gewiß die reiche Frankfurter Gemeinde. In materiellen Gründen ist der Grund der Hinführung des Vereins nicht zu suchen. Nein! Er liegt in der Entfernung von dem Grundziele von den

Ideen des großen Mannes, unter dessen Namen der Verein gegründet ward.

Man benützt den Verein mehr zur Zerstörung jüdischer Ceremonien und Institutionen, als zur Erhaltung derselben.

Selbst Leute, die an der Spitze des Vereins sind, sehen dies schließlich ein und einer von ihnen sagte uns noch neulich: „Das Judenthum hat immer Ceremonien gehabt und kann nicht ohne sie bestehen!“

Das ist der Grund des Sinkens des Mendelssohnvereins in Frankfurt a. M. der Grund weshalb überhaupt ein Verein nicht bestehen kann, der seinen Schwerpunkt in Zwecken sucht, die dem Judenthum fern liegen und die nicht in der Absicht des großen Mendelssohn gelegen haben!

Unsere Schilderung soll durchaus kein Zeichen der Feindschaft für die Interessen und Absichten sein, zu der Erreichung welcher der Mendelssohnverein gegründet ist, der edlen Zwecke und Absichten des Philosophen, Denkers und frommen Reformers von Berlin!

Frankfurt a. M. Herr Emil Strauß von hier ist in der hiesigen israelitischen Realschule als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt worden.

Die Arbeiten an der neuen Synagoge am Judenmarkt sind so weit vorgeschritten, daß der 10. September als Einweihungstag in Aussicht genommen werden konnte.

In Angelegenheit der kürzlich seitens der Griechen in Adalia (Hauptstadt des kleinasiatischen Ejaletes Karaman) ins Werk gesetzten Judenverfolgung hat, wie man uns aus Konstantinopel meldet, zwischen dem Großrabbinat und dem ökumenischen Patriarchate des Phanar ein Correspondenzwechsel stattgefunden. Unter dem Ausdrucke der Entrüstung gab das Patriarchat dem erwähnten Großrabbinat bekannt, daß es an den Erzbischof von Pissidia die gemessensten Weisungen zur Hintanhaltung solcher Vorfälle erlassen habe.

Die Beamten von Castle Garden wiesen gestern 400 jüdische Flüchtlinge aus Rußland aus, die dort gewohnt hatten, aber nicht arbeiten wollten, selbst wenn ihnen Beschäftigung angeboten wurde. Die Frauen und Kinder wurden nach der Wardsinsel geschickt, wo sie verpflegt werden.

* **Aus Bayern**, 31. Juli. Gegen den verantwortlichen Redakteur des „Bamberger Volksblattes“ ist wegen einiger Artikel, die Tisza-Eszlar-Affaire betreffend, Strafantrag auf Grund des §. 166 des R.-St.-G.-B. gestellt worden.

* **Budapest**, 1. Aug. Abgeordneter Istoczy wurde gestern vom Preß-Untersuchungsrichter wegen eines in seiner antisemitischen Zeitschrift erschienenen Artikels vernommen. Dieser Artikel wurde, als ein Provinzialblatt ihn übernahm, von der Oberstaatsanwaltschaft incriminirt. Istoczy verweigerte den Namen des Artikel-Verfassers zu nennen oder das Manuscript auszufolgen.

Hirzel ward vor dem Amtsvorsteher von Ribeaupellé den Tag seiner Arrestation verhört. Auch dieses Mal ak der Amtsvorsteher und logirte bei dem Sohne der Wittve des Profosen, obgleich solches zu keinen anderen Gelegenheiten gegeben war. Er weigerte sich in seinem Protokolle das Alibi aufzuführen, welches Hirzel der Anklage entgegensetzte, unter dem Vorwande, daß dieses Alibi auf keinen guten Gründen beruhe.

Die Vertheidigungsmittel des Anderen wurden ebenfalls von ihm verworfen, und er machte ihrer in dem Protokolle keine Erwähnung. Dieses Verfahren des Vorstehers war um so tadelnswerther, als der Fiscalanwalt von einem Christen aus Sierenz Namens Hammel, einen Brief zugegestellt erhalten hatte, welcher die Angaben Hirzels bestätigte, und den dieser Beamte dem Vorsteher mitgetheilt hatte. Die Angeklagten erboten sich zu beweisen, daß der Anwalt ihnen diesen Brief in ihrer Gegenwart und vor der Wache, welche sie führte, laut vorgelesen hatte.

Den 17. December schritt der Vorsteher zu einer neuen, weiteren Information; den 18. befahl ein Urtheil die Confrontation der Zeugen der Angeklagten; den 23. wurden Hirzel, Menke und Lang auf der Anklagebank verhört.

Denselben Tag, 23. December gab der Amtsvorsteher sein Verdict. Es war grausam. Hirzel, Menke und Lang wurden zu der ordentlichen und außerordentlichen Frage verurtheilt, und wenn sie nicht gestanden und ihre Mitschuldigen angaben, sollten sie lebendig gebrochen und auf dem Rade ausgestellt werden. (Das grausame Urtheil bestand darin, daß der Hentker mit einer Eisenstange die Knochen an Beinen, Schenkel und Hüfte zu brechen hatte, die Beine waren hinterwärts zusammengebogen bis über den Kopf hinaus, in dieser Stellung war er mit dem Gesichte gegen den Himmel gehrt auf dem Rade besetzt, wo man ihn sterben ließ. Zuweilen gestattete der Gerichtshof dem Verurtheilten, daß er inmitten des Verfahrens getödtet würde, oder wenigstens bevor er auf das Rad besetzt ward). Außerdem ward Jeder zu 100 Livres Kosten verurtheilt an die Obrigkeit und solidarisch zu den Prozeßkosten 500 Livres 9 Sol.

Was Feiz betrifft, welchen die Proseßwittve selbst nicht beschuldigt, so sollte er 4 Wochen im Gefängniß verbleiben, und dann, wenn die Anklage gegen ihn sich nicht bestätigt in Freiheit gesetzt werden.

Die Aufregung, der Schmerz unter den elässischen Juden war groß. Der Prozeß gewann beunruhigende Dimensionen. In den Augen der Bauern fiel der Prozeß auf alle Juden zurück, sie erwartete alle Vortheile, alle Gefühle religiöser Intoleranz. Die Juden wagten nicht an ihre Geschäfte zu gehen, noch sich in den Dörfern sehen zu lassen.

Die vier Gefangenen von Hauzen wandten sich voller Vertrauen auf die Gerechtigkeit des Obergerichtshofes von Elsas an denselben, auf dem Wege der Appellation. In Folge dessen wurden sie den 24. December in das Gefängniß zu Colmar transportirt.

Der Gerichtshof war in zwei Kammern eingetheilt, die zweite Kammer war es, welche Verbrecher verurtheilte, die erste Kammer nur zur Ferienzeit, da gerade die Weihnachtsferien waren, wurden die Angeklagten von der ersten Kammer gerichtet. Sie hatte die Angelegenheit bald expedirt. Den 30. December erließ sie folgenden Beschluß:

1. Der gegen Feiz erlassene Beschluß ward genehmigt.
2. Der Prozeß gegen Menke und Lang ward bis zum 1. Januar verschoben, in der Hoffnung, daß sie von Hirzel in seinen Beiden angeklagt werden.
3. Hirzel, der Hervorragendste der Angeklagten wurde mit grausamer Raffinerie zum Tode verurtheilt. Nachdem man ihm die Knochen gebrochen hatte, sollte man ihn 18 Stunden auf dem Rade lebend lassen, bevor man ihm den Gnadenstoß gab und noch am Tage der Hinrichtung sollte er der gewöhnlichen und außergewöhnlichen Frage unterworfen werden!

(Fortsetzung folgt.)

der sommerlichen Weide bald sich verabschiedende Hirte zur Trennungsstunde bläst. Wehmuth beschleicht uns selbst in der Stunde der Freude, der beglücklichen Ruhe! Die Thräne dringt in unser Auge, wir wissen nicht, wie uns geschieht! Die Ahnung des Todes, des Dahinscheidens tritt mit dem immer deutlicher und deutlicher vor uns hintretenden Absterben der Natur vor uns hin!

Da siehe! „Die Stimme des Fremdes hüpfend über die Berge, hervor brechend über die Hügel!“ Er ruft: Kehre um, kehre um, Sulamith! (S. L. 6,13) Mein Geliebter legt seine Hand durch die Thür, und all mein Inneres wird für ihn wach! (daf. 5,4.)

Er klopfte an und spricht: Siehe ich lege vor Euch Segen und Fluch! Der Tag der Besiegung naht! Den Segen gebe ich Euch, wenn ihr höret auf die Gebote des Ewigen, eures Gottes, die ich Euch heute gebiete, und den Fluch wenn ihr nicht höret auf die Gebote des Ewigen eures Gottes, und abweicht von dem Wege, den ich heute gebiete, und gehet andern Göttern nach, Göttern, die ihr nicht kennt! Ihr sollt nicht thun, wie wir es heute noch thun, ein Jeder wie er es Recht in seinen Augen denkt, — welches die Veranlassung war, daß Ihr bis auf diesen Tag noch nicht die Ruhe, und den Besitz Gottes gefunden habt! Ihr sollt den Jordan überziehen, (der euch vom Lande Gottes trennt,) und ihr sollt wohnen im Lande, welches der Ewige euch zum Besitze giebt, und dort Ruhe finden vor euren Feinden, ringsum, und in Sicherheit wohnen.

O, daß wir auf die Mahnung unseres Fremdes hörten, Israeliten! Daß es Viele gäben in heutiger Zeit, die uns mit kräftiger Stimme eine derartige Vermahnung, wie die heutige Sidrah es thut, zurufen! Sollte es so sein, wie Rabbi Eleazar ben Marjah sagte: *חמה אני אם יש בדרך הזה שירע להוביח* „Es sollte mich wundern, wenn es in unserer Zeit auch nur Einen geben sollte, der im Stande wäre, zurechtzuweisen! Oder wie Rabbi Akiba sagte: *חמה אני אם יש בדרך הזה שמקבל תוכחה* „Es sollte mich wundern, wenn in diesem Geschlechte Einer wäre, der sich eine Zurechtweisung gefallen ließe!“

Es würde dann schlimm mit uns stehen, sollte dies der Fall sein. Denn noch ist Israel nicht zum ruhigen Besitze seines Glückes gekommen, noch wird es von Feinden ringsumher umgeben, und aus dem alleinigen Grunde, weil ein Jeder das thut, was Recht in seinen Augen ist, und sich nicht hält an die Gebote und Vorschriften seines Gottes! Traurig sieht es aus in Israel! Traurigere Zeiten erblickt man noch für die Zukunft! Schon dringt endlich an uns heran die Mahnung unseres Gottes: Ich lege Euch Segen und Fluch vor! Wartet nicht bis der Fluch besiegelt ist, bis sich das Geschick Israels in der Zukunft erfüllt! Wählet den Segen, wählet die Gebote des Herrn! Schwer und erwartungsvoll schlägt das Herz des Fremdes Israels, in der bangen Entscheidungsstunde, welches Loos aus der Urne der Geschichte Israels zu fallen wird, ob es das weiße Loos des Segens, oder das schwarze des Fluches sein wird.

Mit Hoffnung nur erfüllen ihn die Worte der heutigen Haphtora:

„O du arme, bestürmte Ungetröstete! Siehe ich lege in Bleiglanz deine Steine und gründe dich in Saphiren! Und ich mache aus Rubin deine Zinnen, und deine Thore zu Karfunkelsteinen, und deine ganze Grenze zu Edelsteinen! Und alle deine Kinder werden sein Lehrlinge des Ewigen, und groß das Glück deiner Kinder!“

Nun, das klingt wie ein Segen! Doch, ach, fern scheint noch jene segensvolle herrliche Zeit für Israel zu sein. Wir befinden uns in einer Krankheit. Sollte es, Hohes Lied 3,5 *כי חולה ארבה לי* die Krankheit aus Liebe, aus Sehnsucht nach dem Geliebten sein? Sollte es die Liebe sein die da spricht: (daf. 8,6) Er lege mich wie ein Brustschild an sein Herz, wie ein Schild an seinen Arm, denn stärker wie der Tod ist die Liebe! Und die Gluth der Gottesflamme brennt mehr als Feuerkohlen! Mächtige Fluthen sind nicht vermögend, die Liebe zu löschen, und Ströme können sie nicht stillen! Wenn Jemand sein ganzes Haus für diese Liebe geben wollte, er würde verschmäht werden! Sollte Israel solche Gottesliebe, die mächtiger als Alles, stärker wie der Tod, über allen irdischen Reichtum erhaben ist, besitzen? Sollte es darum *אפסל* Apfel genannt werden, weil man es zu verschlingen sucht zum Götzendienste, es aber treu im Glauben steht?

Wohl uns, sollte dies der Fall sein! Ja, dann möge man es noch so sehr befeinden. — „Durch Gerechtigkeit wirst du befestigt werden; sei fern

von Angst, denn du hast nichts zu fürchten, und von Schrecken, denn er wird dir nicht nahen. Siehe man mag sich nur rotten, es ist nicht von mir; wer sich rottet wider dich, wird dir zufallen! Jedes Gerath wider dich gebildet, wird nicht Glück haben, und jede Zunge die auftritt wider dich zum Gerichte, wirst du verurtheilen. Dies ist das Erbe der Knechte des Ewigen, und ihr Heil von mir ist der Spruch des Ewigen!

Die Gabe der Sprache.

ihre Würde, und der rechte Gebrauch derselben, nach vorzüglichsten Quellen dargestellt

von

Emil Benjamin-Kemel.

Noch bedeutungsvoller und von weit größerer Wichtigkeit aber tritt diese Aufforderung für uns Israeliten selbst auf, um durch Wahrheit die Wahrheit an uns, einem jeden von uns, zu vertheidigen um mit und durch sie alle die Vorurtheile und Verleumdungen, denen wir leider noch heute — trotz all der modernen Aufklärung — ausgesetzt sind, zu widerlegen und zu bekämpfen, aus solidarischem Mitgefühl und allgemeiner Mitleidenschaft. Wenn nämlich jene Einheit, Gemeinschaft und Solidarität unter uns Israeliten eine Wahrheit ist, so kann es uns, so kann es keinem von uns gleichgültig sein, wenn der gute Ruf unserer Glaubensbrüder unverschuldet geschändet, untergraben wird. Zur Vertheidigung sind wir darum allermeist verpflichtet, auch wenn wir — was Gott verhüte — den guten, gerechten Zweck nicht erreichen, und vielleicht für unsere Offenherzigkeit leiden sollten. Es gibt hier keinen Ausweg. Gegen Unterdrückung und Ungerechtigkeit dürfen wir nicht allein, sondern wir sollen sprechen. Die höhere Obrigkeit wird uns will uns liebevoll schützen — dessen sind wir gewiß —; es ist dies ihre Pflicht, so wie es unsere Pflicht ist, sie zu ehren und zu lieben, ihr mit kindlicher Treue und Hingebung zu gehorchen, für deren Heil und Glück stets zu beten, und Alles, was uns das Thenerste ist, selbst unser Blut auf dem Felde der Ehre für sie hinzupferen, und ihr unser Leben zu widmen. Ja, die höhere Obrigkeit hat bisher uns Schutz und Schirm gewährt, sie wird uns auch jetzt, in der Stunde der Noth ihren mächtigen, wohlthuenden Beistand nicht versagen und der Gerechtigkeit unserer Worte eine feste Stütze sein. *כלך שופט באמת דלים ככא לך* (Sprüche 29, 14.) Ein König, der nach Wahrheit die Hilfslosen richtet, dessen Thron wird befestigt für ewig, sagt selbst ein weiser König. Die Gerechtigkeit ist eben die zweite Säule der sittlichen Weltordnung, sie ist der Mittelpfeiler, auf dem das ganze Staatsgebäude ruht, durch deren mächtigen Einfluß nur der Zersplitterung des großen mächtigen Staatskörpers vorgebeugt werden kann. Wo die Gerechtigkeit fehlte, da sanken die Völker, wo die Gerechtigkeit aber einzog, wo sie wohnte und waltete, da wurden die Völker besser und glücklicher. Gerechtigkeit ist die Basis, worauf Menschen- und Völkerglück überhaupt gegründet werden kann. Man denke sich einzelne Familien, oder nur zwei Menschen, welche sich nach diesem Gesetze behandeln; man denke sich Städte, wo die Bürger nach diesem Gesetze leben; man denke sich ganze Nationen, welche das Gesetz der Gerechtigkeit ihr erstes Gesetz sein lassen, und sage, ob dann noch eine Vergehung des Einen gegen den Andern, ob Zank, Streit, Tyrannei u. c. ob irgend ein Verbrechen oder eine Schandthat noch möglich sei? Vielmehr würde eine allgemeine Eintracht und Liebe das Band sein, welches die Menschen, als eine Gesellschaft, umschlingt, und kein Mensch würde dem andern wehe thun, oder so begegnen, daß es der Andere übel empfindet. Es ist durchaus keine schlechte Handlung mehr möglich, wenn dieses Gesetz der Gerechtigkeit liebgewonnen von Allen, die Nichtsnur des Verhaltens Aller, des Einen gegen den Andern wäre. Zu einem Zwecke würden sich die Menschen, die große Gesellschaft eines Gottes, vereinigen, und die höchstmögliche Glückseligkeit auf Erden zu befestigen suchen, sie begründen können, und kein Uebel würde weiter stattfinden und bekannt sein. Umstürzen würden die Schaffotte und alle zur Schande der Menschheit und Entehrung der Religion fast in jedem Lande errichteten Denkmäler menschlicher Grausamkeit und Bosheit; die menschliche Gesellschaft würde keinen Kerker, Ketten und Banden bedürfen, um einen Bösewicht zu entfernen und darin aufzuwahren. Es würde keinen Socialdemokratismus, keinen Nihilismus, ja auch keinen Antisemitismus überhaupt kein derartiger die Wohlfahrt des Menschen untergrabender Nebel, geben. —

(Fortsetzung folgt.)

Berlin. Der bekannte antisemitische Agitator Gustav Rölisch, wird in diesen Tagen sich vor dem Ge-

richte, wegen körperlicher Mißhandlung zweier Herren jüdischer Konfession, der Herrn Rentier Philippsthal und Juwelier Friedländer zu verantworten haben. Rölisch hat seinerseits den gerichtlichen Weg ergriffen, da er selbst, von den genannten Herren mißhandelt zu sein, vorgiebt. Das Berl. Tagebl. bemerkt: Nach dem ganzen herausfordernden Verhalten des R. welches durch öffentliche Ausstellung verhöhnender Karikaturen bezeichnet wird, kaum ein solcher Skandal nicht eben überraschen.

Berlin. 30. Juli. Geheimer Commerzienrath Louis Reichenheim, Mitbegründer des Reichenheimer Waisenhauses, Mitglied des Verwaltungs-Ausschusses der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahngesellschaft ist Sonnabend im 77 Lebensjahre in Einschieden.

Die Kreuzzeitung hat wie die „Germania“ nunmehr eine stehende Rubrik der Tisza Schlaier Angelegenheit im Hauptblatte angelegt. Der Briefwechsel zwischen H. v. Puttkammer und Stadtrath Magnus bringt sie versteckt in kleinster Schrift in der Beilage. Die eigentlichen Judenheizer gehen in ihren Blättern noch weiter. Sie versteigen sich zum Internationalismus, indem sie die Portraits der magyarischen Antisemitenführer Istoczy und Onody verbreiten. Im September soll in Dresden ein Antisemiten-Congreß unter Affizienz der magyarischen Herren abgehalten werden.

Kassel. Auf eine Beschwerde des hiesigen isr. Gemeindevorstandes bei dem Staatsanwalt, bezüglich die antisemitische Presse, erfolgte Seitens desselben Zurückweisung, wie auch auf Appellation an den Ober-Staatsanwalt. Der letztere führt in seiner Replik aus, daß das „Kasseler Journal“ die bezogenen Artikel nicht „gegen die Gesamtheit der jüdischen Bekenner gerichtet hat, sondern gegen diejenigen Juden, welche auf dem Gebiete des Handels, der Presse und der Wahlen nach Ansicht der, von dem „Kasseler Journal“ vertretenen, Partei sich Uebergriffe zu Schulden kommen gelassen hat? § 130 des St. G. B. findet keine Anwendung, weil keine Personen deutlich genannt sind. Auch fehle der Beweis, daß durch jene Artikel zu „Gewalthätigkeiten u. i. w. angereizt werde. Es liege das nicht in der Tendenz des „Kasseler Journals“ welches die Stöckerische Partei vertritt.

Am bemerkenswerthesten ist der Schluß des Bescheides, welcher besagt:

„Die fraglichen Artikel beabsichtigen, die conservative Partei zu stärken und Andere zum Abfall von der liberalen Partei, insbesondere von der Fortschrittspartei, zu bewegen. So sind die Schilderungen von den Uebergriffen der Juden und dem zerstörenden Einfluß der von Juden geleiteten Presse aufzufassen. Die Möglichkeit, daß durch diese Zeitungspolemik Klassen der hiesigen Bevölkerung zu Gewalthätigkeiten angereizt werden könnten, ist entschieden zu verneinen.“

Die Ansicht des Oberstaatsanwaltes Herrn Bartels über den Zweck der antisemitischen Bewegung als Wahlagitation ist originell. Jedenfalls ist mit ihr aber den Kasseler Juden nicht gedient.

Mainz. Der hierselbst zur Hilfe der russischen Verfolgten gegründete Frauenhilfsverein hat mit staatlicher Genehmigung eine Lotterie, an welchen sich auch viele Nichtjuden beteiligten, veranstaltet. 3000 Loose à 1 Mark wurden verkauft, und viele kostbare Geschenke gegeben. Die Steuerbehörde erstattete sogar die erst erhobene Loossteuer zu 150 Mark wieder zurück. Der Betrag der Einnahme ward an den Vorstand des Verpflegungsvereins zu Berlin gesandt, und ist ein sehr herzliches Dankschreiben von demselben eingegangen.

König. Nachwehen eines Judenfrauwalls kann man den Prozeß gegen den Schneidermeister Winde aus Baldenburg, der zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt ist, nennen. Am Abend des 2. August ward durch Steinwürfe von einem „Hep! Hep!“ schreiendes Pöbel, das Leibesverstehe Ehepaar genötigt in das Haus zu flüchten, welches darauf mit Steinen bombardirt, und der Hintergrund desselben niedergerissen ward. Winde war die Seele des Aufstandes und der Antisemiten.

Man schreibt uns aus Paris: Victor Hugo's „Torquemada“ hat einen jungen Spanischen Maler zu einem interessanten Werke inspirirt. In der maison Bingham am Boulevard des Italiens ist ein Gemälde von Enrique de Alba ausgestellt, welches sich ein „Traum Torquemada's“ betitelt. Vor dem schlummernden Fanatiker taucht in der Gluth des Scheiterhaufens eine Gruppe von an den Marterpfahl geketteten Juden auf. Der Künstler hat das crasse Sujet dieses Auto-da-fe-Traumes in sehr glücklicher Weise behandelt. Victor Hugo hat das Gemälde bereits in Augenschein genommen.

Wien. Der hiesige Magistrat hatte den ihm vom Rabbiner der hiesigen jüd. Cultusgemeinde als rituell unfähige bezeichnete Fleischfirmen die Führung von Firmatafeln mit hebräischen Schriftzeichen unterlagt, worauf von einem der Geschäftsleute Recurs an die Statthalterei ergriffen ward. Dieselbe gab in Bezug auf Artikel 15 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dec. 1867, dem Recurse Folge. Nach bejagtem Artikel hat jede gesetzlich anerkannte Religionsgesellschaft ihre Angelegenheiten selbstständig zu ordnen.

Aus Prag wird mitgeteilt: In Janowitz bei Klattau sind vorgestern vierzehn Häuser samt Vorräthen und der dortige israelitische Tempel abgebrannt. Der Schaden ist beträchtlich.

In Steinamanger fanden gelegentlich eines, dem neuernannten Obergespann für das Eisenburger Comitât Herrn Cantinat v. Nado, dargebrachten Fackelzuges, Unruhen statt. Herr v. Nado hatte Tags vorher erklärt, er werde jede antisemitische Bewegung im Keime ersticken. Während der Unruhen sind fast alle Fenster des neuen jüd. Tempels zertrümmert worden. Die Räubersführer des Ercesses wurden verhaftet. — Der hiesige Stadthauptmann erhielt von zuverlässiger Seite ein Schreiben, worin ihm angezeigt wird, daß eine große Anzahl Arbeiter Vorkehrungen treffen, um sämtliche hiesige Juden zu plündern, weil einige Maschinen-Arbeiter wegen jüdenfeindlicher Agitationen inhaftiert wurden. Da hier kein Militär ist, so herrscht unter den Juden eine große Panique.

Krakau: Den aus Amerika heimkehrenden jüdischen Emigranten wird die Festsetzung in Galicien verweigert. Das Hilfscomité wendet sich bei der Ueberfluthung von Flüchtlingen aus Egypten und Heimkehrender aus Amerika, telegraphisch an die Allianz um Unterstützung.

[Aus Brody.] Die Filiale der Israelitischen Allianz zu Wien in Brody verzeichnet mit Schluß 8. Juli den Verpflegungsstand mit 2817 Männern, 2204 Weibern, 2935 Kindern von mehr als zehn Jahren und 2579 Kindern unter zehn Jahren, zusammen 10,535 russisch-jüdische Emigranten mit einem Erfordernisse von 9320 fl. wöchentlich, einzig und allein für die Verpflegung, ohne die enormen Repatriierungskosten. Die Abnahme des Verpflegungsstandes beträgt 597 Individuen, und hat sich bisher die Anzahl der Repatriirten auf 3000 gesteigert. Seitdem in Folge Intervention der russischen Behörden Repatriierungszüge auch direct per Eisenbahn von Brody abgefahren werden können, geht die Rückbeförderung leichter von statten.

Ueber den in Radziwilow bei Brody ausgebrochenen Brand schreibt man: Das von Brody kaum eine Stunde entfernt liegende Grenzstädtchen Radziwilow ist ausschließlich von handeltreibenden Israeliten bewohnt, welche auch lebhafteste Geschäftsverbindungen mit Brody unterhalten. Es ist daher leicht begreiflich, daß auch der hiesige Platz mit ziemlich bedeutenden Verlusten engagiert ist. Bei der vorherrschenden außergewöhnlich großen Hitze und Dürre seit 1. Juli zeigte das Thermometer 30 bis 32 Grad Reaumur im Schatten, und bei dem Umstande, daß das ganze Städtchen aus Holzhäusern besteht, ist es erklärlich, daß der Brand, welcher in einem der letzten mit Stroh gedeckten Holzhäuschen der nördlichen Vorstadt entstand, so riesige Dimensionen annahm, daß mehr als 370 Häuser mit allen Waaren-Niederlagen bis zur festgebauten katholischen Kirche in Schutt und Asche fielen. Verluste an Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, dagegen verbrannten viele Hausthiere.

Kalisch. Seit dem Regiment Tolstoi sind die Brandstiftungen an der Ordre. In den letzten 14 Tagen sind im Königr. Polen nicht weniger als drei blühende Städte in Aschenhaufen verwandelt worden. Warta, ein schönes Handelsstädtchen von ca. 2000 Einwohnern und mit 125 Häusern ist total niedergebrannt, bis auf die Synagoge und 2 — 3 Häuser. Vor 8 Tagen hatte Zbica, unweit Kutno gleiches Schicksal. Die Synagoge und 5 Häuser ragen aus dem Schutte hervor. Zu Dmiec hatte ein Bürger um die Juden zu verderben Posten und sonstige aus der katholischen Kirche entwendete Gegenstände heimlich in das Haus eines Juden geworfen. Glücklicherweise ward durch den Kirchendiener die That ruchbar. Der Mensch ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Paris. Die „Agence Havas“ meldet daß die maltesischen Juden beunruhigt werden. Der Gouverneur erklärt, für Aufrechterhaltung der Ordnung einzustehen zu können.

New-York. Die nach hier einwandernden, vom Londoner Mansion House Comité transportirten russischen Juden, werden nunmehr von der Einwanderungs-Commission unter Bürgschaft gestellt.

In den Bürgschaftspapieren heißt es, daß, im Falle die Betreffenden hier erkrankten oder hilflos dastehen sollten, die Monarch-Dampfschiffs-Gesellschaft dieselben kostenfrei nach Europa zurückzubefördern hat. Die Ankunft von etwa 900 weiteren Flüchtlingen ist von London aus bereits angekündigt, doch werden dieselben fast sämtlich sogleich nach dem Innern des Landes abgehen. Etwa 80 russische Israeliten trafen dieser Tage mit dem Dampfer British Prince in Philadelphia ein, und wurden sofort nach ihrer Ankunft daselbst nach New-York geschickt. Auch der am vergangenen Mittwoch hier eingetroffene Dampfer Gellert hat ebenfalls eine Anzahl israelitischer Flüchtlinge gelandet. Nach dem Bericht des Secretärs der hiesigen „Hebrew Emigrant Aid Society“ trafen hier während des Monats Juni zusammen 2379 flüchtige Israeliten aus Russland ein, von denen 1012 Männer, 420 Frauen und 947 Kinder waren. Seit dem 30. Juni bis zum 8. Juli sind weitere 750 Flüchtlinge hier gelandet, und vor dem 1. Juni waren hier 3693 — 2145 Männer, 508 Frauen und 1040 Kinder — eingetroffen, zusammen also in diesem Jahre bis zum 1. Juli. 6822. Die genannte Gesellschaft hat die unter ihrer Obhut stehenden Schicksale nach folgenden Staaten gesandt: Indiana, Pennsylvania, New-Jersey, Ohio, Iowa, Kentucky, Virginia, Wisconsin, Kansas, Georgia, Alabama, Maryland, Tennessee, Michigan, Arkansas, Louisiana, Texas und Missouri.

Gegen Franko-Einführung von 25 Pfg. pr. Zeile nebst 10 Pfg. für Rückantwort (der Betrag in Freimarken erwünscht) übermittelt die Expedition des „Israelit. Reichs-Boten“ die genauen Adressen der nachstehenden Gesuche:

- Für ein Kurz-, Weiß- und Wollwaarengeschäft in der Provinz Posen einen Verkäufer pr. 1. September gesucht. A. 1.
Für ein Manufactur- und Confections-Geschäft in der Provinz Westfalen eine tüchtige Ladengehülfin gesucht. A. 2.
Für ein Manufactur- und Herren-Confections-Geschäft in der Provinz Westfalen einen Verkäufer pr. 1. Sept. gesucht. A. 3.
Für eine Lederhandlung in Schlesien einen Volontär sofort gesucht. A. 4.
Für ein Manufactur- und Damen-Confections-Geschäft in der Rheinprovinz eine Ladengehülfin sofort gesucht. A. 5.
Für ein Putz- und Modewaarengeschäft in Hannover eine tüchtige Directrice baldigst gesucht. Salär M. 1000 und freie Station. Photographie und Zeugnisse erwünscht. A. 6.
Ein junges Mädchen sucht Stelle in einem Schuhgeschäft. A. 7.
Ein junges Mädchen sucht Stelle als Volontärin in einem Putzgeschäft. A. 8.
Für ein Tuch-Engros-Geschäft in der Rheinprovinz einen mit der Branche vertrauten Commis pr. 1. September gesucht. A. 9.
Für ein Schuhwaaren-Geschäft in der Provinz Westfalen einen Verkäufer sofort gesucht. A. 10.
Für ein Manufactur- und Confections-Geschäft in der Provinz Westfalen einen Verkäufer zum 1. September gesucht. A. 11.
Für ein Ledergeschäft in Schlesien, einen Commis, der mit dem Lederauschnitt gut vertraut ist, baldigst oder 1. September gesucht. A. 12.

Eine deutsche, staatlich geprüfte Lehrerin für höhere Mädchenschulen, die 2 Jahre im Auslande fungirte und franz. und engl. geläufig spricht, sucht Stellung als Lehrerin, Erzieherin od. Gesellschafterin in einem israel. frommen Hause. Meldungen unter W. G. V. 22 an die Exped. d. Bl. (7179)

Ein sehr braver, junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Galanterie-, Glas-, Porzellan-, Kurz- und Schuhwaarengeschäfte hieselbst soeben beendet hat, wünscht in einem, am Sabbath und den jüdischen Festtagen geschlossenen Geschäft eine Commisstelle. Näheres durch

Dr. H. Tich

in
Schrimm

zu erfahren.

(7210)

פרוכת

Besitzer der gold. Verdienst-Medaille Sr. M. d. Kais. v. Oesterreich. Preisgekrönt auf bedeutenden Ausstellungen.

Schulhanddecken, Thoramäntel, Trauhimmel etc.

fertigt in anerkannt gediegener und eleganter Ausstattung die Kunststickerei

ISIDOR & ROSALIE REITER,
Breslau, Unterbär 1.

!! Zum Verkauf!! (Zeichnungen fco.)

officieren dieselben ein von echter und gediegener Goldstickerei auf rothbr. Sammet hier ausgestellt und preisgekröntes prachtvolles פרוכת stickig. (7193)

Um die Hälfte des Werthes!

Durch Einkauf eines grossen Fabrikaltagers, verkaufe eine vorzügliche Sorte holl. Plantagen-cigarre à 5 Mk. pr. 100 Stück, pr. Mille Mk. 45.

Diverse andere Sorten um Mk. 2 — 3.50 pr. Hundert, in vorzüglichen Qualitäten.

F. C. R A M E R,

(7212)

Allerheiligenstr. 47.

Zur Aufnahme von Zöglingen mit Nachhilfeunterricht in allen Lehrgegenständen, sowie von jungen Leuten, die in Geschäften placirt sind und sich insbesondere noch in der französischen, englischen und italien. Sprache auszubilden wünschen, empfiehlt sich bestens

Pension Siebermann (7154)

in Frankfurt a. M., Mainstraße 20.

אחרונים לולבים, הדסים

Bestellungen auf meine, direct aus erster Quelle, bezogenen Maroccaner, Calabreser, Bordiner, Rivierer und Corifaner דרסים und frischen grünen לולבים prima Qualität, sowie auf meine berühmten, frischen הדסים hiesiger Cultur werden frühzeitig erbeten um alle Ordres nach Wunsch ausführen zu können. (7205)

Abt. Gohr, in Altona.

Badenheim-Frankfurt a. M. רב

Sanatorium für israelit. Nervenkranke und Wasserheilbäder. Electrotherapie. Gesunde Lage in der Nähe eines Waldes. Comfortabel eingerichtet. Streng koscher. Alles Nähere in den Prospecten.

Dr. med. Rosenbaum

in Frankfurt a. M.

(7170)

Ein in Süddeutschland schon seit langen Jahren bestehendes Rohrtabakgeschäft, deren Inhaber Juden, sucht zur größeren Ausdehnung des Betriebes einen Commanditisten mit größerer Capital-Einlage. Offerten beliebe man unter B. H. 100 an die Expedition gelangen zu lassen. (7216)

Für mein Manufactur- und Modewaarengeschäft wird unter günst. Bedingungen ein Lehrling gesucht, die gleichzeitig Gelegenheit findet, sich practisch im Haushalt auszubilden. Auch finden einige Knaben jüd. Conf. die die höhere Schule besuchen wollen, unter bester Aufsicht, gute Pension. Gest. Anmeld. an Adolfs Brandt, (2717) Halberstadt.

Synagogen-Einweihung

zu Stommeln bei Köln.

Zu der am 11., 12. und 13. August

stattfindenden

Synagogen-Einweihungsfeier

beehren wir uns alle Freunde und Bekannten ergebenst einzuladen.

Samstags und Sonntags

Crosses Concert und Ball.

Stommeln, im Juli 1882.

(17221)

Das Fest-Comité.

Ein Dienstmädchen (isr.) gesetzten Alters wird zur Stütze der Hausfrau auf bald gesucht. Auch muß Selbige in sämtlichen häuslichen Arbeiten erfahren sein. en Offerten sub. A I. befördert die Expedition dieses Blattes. (7214)

שופרות

in großer Auswahl

(7219)

Wolf Tobilowsky, Köln a. R.

August. 11 שבת קבלה 6 Uhr 40 M.

„ 12 י' סדרה ראה (מזמורים ציב צי' סדרה ראה)

„ „ Neumondsverkündigung.

„ „ Sabbathausgang 8 Uhr 10 M.

„ 14 יום כפור קצן

„ ראש חדש אלול 15/16

1) Nur an dem einen von Gott bestimmten Orte dürfen Opfer gebracht und Gotteshandlungen verrichtet werden. — Einschärfung früherer Lehren, die Ausrottung der Abgötterei betreffend. — Die Verführung zum Götzendienste soll auf's Nachdrücklichste geahnt werden, sie gehe von einem Propheten, gehe von einem Einzelnen, oder von mehreren aus. — Die Trauer für einen Toten sei für Kinder Gottes eine würdige. Das frühere Gesetz, reine und unreine Thiere betreffend (2. B. Mos. Cap. 11) wird wiederholt, sowie die Lehre vom Erlaßjahre und den Festzeiten. Enthält 17 Gebote und 35 Verbote.

Für den Inseratenthail ist die Redaction dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Druck und Verlag von M. Slobosky, Frankfurt a. M.

Siehe zu zwei Beilagen.